

2021 SPENDEN BERICHT



Alles zum
Spendenverhalten
in Österreich

FUNDRAISING
VERBAND AUSTRIA

Inhalt

- 1 Vorwort
- 2 Executive Summary
- 3 Spenden auf einen Blick
- 4 Größtes Wachstum des Jahrzehnts
- 5 So spendet Österreich
- 6 Herz der Österreicher*innen schlägt für Kinder und Tiere
- 8 Spenden im Zeichen von Katastrophen
- 10 Die großzügigsten Menschen der Welt kommen aus Indonesien
- 13 #GivingTuesday – Über 120 NPOs und Unternehmen dabei!
- 14 Spenden für Bildung: Langes Warten auf Absetzbarkeit
- 15 Interview: Stifter Norbert Zimmermann im Gespräch
- 16 Interview: Janet Kuschert im Gespräch
- 17 Spenden für Kunst & Kultur – Quo vadis?
- 18 Interview: Matthias Daberstiel
- 20 Fairness bei der Spendenbegünstigung
- 22 Das kann Spendenwerbung: Aus 1 mach 5!
- 24 Spendenbrief ist bei Empfänger*innen beliebteste Art des Spendenaufrufs
- 25 Gastbeitrag: Andreas Schiemenz
- 26 Die 100 größten NPOs
- 28 Meilenstein für die Spendensicherheit
- 29 Ganz Österreich weiß was eine Testamentsspende ist
- 30 10 Tipps, wie Sie richtig spenden



Vorwort

Das Spendenverhalten der Österreicher*innen ist seit 12 Jahren das Forschungsinteresse hinter dem jährlichen Spendenbericht. Im zweiten Jahr der Pandemie kommt natürlich die Frage hinzu, inwieweit sich die Corona-Krise hierzulande ausgewirkt hat. Welche Spendenbereiche hat COVID-19 am stärksten beeinflusst? Wie hat sie die Arbeit von NPOs verändert?

Nicht nur angesichts der Pandemie ist die Not in der Welt groß. Die vergangenen zwei Jahre waren von mehreren Elementarereignissen geprägt: Die verheerende Explosion im Libanon, das schwere Erdbeben in Haiti oder die Unwetterserie in Deutschland und Österreich, um nur einige Beispiele zu nennen. Dies hat sich im Spendenverhalten der Bevölkerung eindeutig niedergeschlagen und dazu geführt, dass anlassbezogene Spenden erstmals seit Jahren nicht weiter geschrumpft, sondern gleich um 7% gewachsen sind.

Auf die zahlreichen Gesichter der Not haben die Österreicher*innen mit einer Welle des sozialen Zusammenhalts und der Großzügigkeit reagiert. Der im Spendenbericht 2020 prognostizierte Spendenrekord konnte dadurch sogar noch um beeindruckende 60 Mio. € übertroffen werden – 12% mehr als 2019 und damit das größte Wachstum der vergangenen zehn Jahre. Besonders erfreulich: Dieser äußerst positive Trend setzt sich 2021 fort: 850 Mio. € werden 2021 Not und Krisen lindern. Lesen sie mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Was das Spendenland Österreich unter anderem mit der Türkei oder Bangladesch gemeinsam hat, ist das Faktum, dass Spenden für Bildungszwecke vom Gesetzgeber da wie dort von der Spendenbegünstigung ausgeschlossen sind. Dass es die heimische Legislative

13 Jahre nach Einführung der Spendenabsetzbarkeit noch immer nicht geschafft hat, eine nachvollziehbare und alle Spendenbereiche gleich behandelnde Regelung umzusetzen, ist ein Armutszeugnis. Der Status quo, dass etwa Spenden zur Bildungsförderung in Entwicklungsländern begünstigt sind, zur Verbesserung der Situation an österreichischen Brennpunktschulen hingegen nicht, ist alles andere als ein Beitrag zur Überwindung des derzeitigen Bildungsnotstands. Was Bildungs-NPOs bewirken können und inwieweit gemeinnützige Stiftungen durch bessere Rahmenbedingungen noch mehr dazu beitragen könnten, beleuchtet die neue Ausgabe des Spendenberichts in einem eigenen Schwerpunkt.

Geben bedeutet nicht zwangsläufig Geld zu spenden. Die Möglichkeiten, Gutes zu tun, sind vielfältig, und sei es nur durch ein Lächeln. Genau das ist die Botschaft des globalen Aktionstags #GivingTuesday, der die Wichtigkeit des sozialen Zusammenhalts in den Mittelpunkt stellt. Mit Unterstützung von Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen beteiligen sich heuer zum dritten Mal Österreichs NPOs, Unternehmen und Privatpersonen an der Bewegung. Machen Sie mit!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres Spendenberichts 2021, bleiben Sie gesund!

Dr. Günther Lutschinger

Geschäftsführer Fundraising Verband Austria
Dachverband der Spendenorganisationen

Executive Summary

The annual Donation Report of the Austrian Fundraising Association paints a detailed picture of the philanthropic sector, the population's giving behavior and developments in Austria's giving culture. The publication, which has been published annually since 2010, analyzes how Austrians donate in an international comparison. In 2020 Austrians donated €810 million – 12% or 85 million more than in 2019, which is the largest growth step within the past 10 years. This is clear evidence of the increasing generosity of Austrian donors in the challenging time of the pandemic. The figures available for the current year show that the positive trend is continuing: With €850 million the forecast for 2021 predicts a growth of 5% in donations – a new all-time high in Austria.

But not all organizations were able to increase their donations equally. The best-known NPOs recorded a disproportionately strong growth. Surprisingly, among the 100 largest organizations, development aid organizations showed the strongest increase, followed by charitable organizations. Environmental and animal welfare organizations also gained significantly (+8%). The losers of the crisis were clearly the universities, which lost around a quarter of their prior-year income, as well as NPOs, which relied on cash collections. Cultural institutions also recorded massive declines due to their dependency on fundraising events.

While companies contribute around 11% to the financing of charitable projects, only 9% comes from charitable foundations. Private households are responsible

for the lion's share of around €645 million (80%). In addition, civil society contributes over 700 million hours of volunteer work, which is essential to social cohesion. The average donation amount has been rising steadily for years. At the same time, the number of donors remains at a high level. Approximately 6.3 million or 71% of all people living in Austria give charitably. The comparison of federal states shows that Salzburg, Tyrol and Vorarlberg again take the top spot in terms of the average donation amount (162 €). Lower Austria and Burgenland are in the lead when it comes to donor participation with 81%. The donors' preferred causes are child support, animals (both 30%), national emergency relief, homeless people (both 20%) and fighting global hunger (13%). Particularly strong grounds for donating are the knowledge of what an organization stands for and the usefulness of the donation.

Due to the large number of natural disasters and humanitarian catastrophes, there has been an increase in event-related donations for the first time in years. Although donations via online channels increased massively during the pandemic, the classic payment slip remains the most popular means of making monetary donations (for 26% of donors).

Unfortunately, Austrian legislation to date does not allow fair and equal conditions for all donation purposes: Donations for education, animal welfare and human rights are consistently excluded from the advantages of tax deduction, introduced in 2009.

Spenden auf einen Blick

243 €

ist die Höhe der steuerlich geltend gemachten Durchschnittsspende.

114 €

gibt jede*r Spender*in im Schnitt.

71%

aller Österreicher*innen engagieren sich durch Spenden – das sind über 6,3 Mio. Menschen.



Mit 1 € für Fundraising werden durchschnittlich 5 € an Spenden eingeworben.

850 Mio. €

werden die Österreicher*innen im Jahr 2021 insgesamt geben.

80%

aller Spenden leisten Privatpersonen.

263 Mio. €

an Zuwendungen werden steuerlich abgesetzt – ca. 40% des absetzbaren Gesamtaufkommens.



Der klassische Zahlschein ist trotz starker Zuwächse beim Online-Spenden nach wie vor der beliebteste Spendenweg.

~ 23 Mio. €

wurden von NACHBAR IN NOT in den vergangenen zehn Jahren für die **Syrien-Hilfe** gesammelt.

45.000 €

beträgt das Einkommen derjenigen Österreicher*innen, die am meisten geben.

Kinder & Tiere

teilen sich Platz eins der beliebtesten Spendenziele in der österreichischen Bevölkerung.



1,6 Mrd. Spendenbriefe hat die Österreichische Post AG in den vergangenen 25 Jahren zugestellt.

81%

der Niederösterreicher*innen und Burgenländer*innen spenden – der höchste Wert im Bundesländervergleich.

8 von 10

Österreicher*innen über 60 spenden.

162 €

geben Spender*innen in Salzburg, Tirol und Vorarlberg – mit Abstand am meisten im Bundesländervergleich!



USA

sind mit 413,54 Mrd. € weltweiter Spitzenreiter bei Geldspenden – das sind 1.245 € pro Einwohner*in.

Indonesien

führt 2021 den World Giving Index der gemeinnützig engagiertesten Länder an.

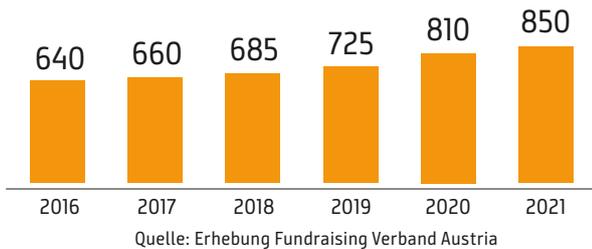
Schweiz

zählt neben Großbritannien zu den europäischen Ländern mit der höchsten Durchschnittsspende pro Einwohner*in (222 €).

Größtes Wachstum des Jahrzehnts

Bereitschaft zu geben erreichte im Vorjahr mit 810 Mio. € ein neues Allzeithoch – deutlich mehr als prognostiziert – und die Entwicklung setzt sich fort: 2021 spenden die Österreicher*innen 850 Mio. €.

Spendenaufkommen Österreich 2016-2021 in Mio. €



Ein deutliches Spendenplus zeichnete sich für 2020 schon ab. Doch dass es das stärkste Wachstum der vergangenen zehn Jahre geworden ist, überrascht dann doch sehr positiv. Mit 12% oder 85 Mio. € mehr (gesamt 810 Mio. €) schlägt sich die Solidarität der Österreicher*innen im ersten Jahr der Pandemie deutlich zu Buche. Allerdings ist dies kein einheitlicher Trend: Die bekanntesten NPOs konnten überproportional zulegen. Unter den 100 größten Organisationen verzeichneten überraschenderweise Entwicklungshilfeorganisationen die stärksten Zuwächse, gefolgt von karitativen Vereinen. Umwelt- und Tierschutzeinrichtungen legten mit einem Plus von 8% ebenfalls deutlich zu.

Verlierer der Krise waren eindeutig die Universitäten, die rund ein Viertel ihrer Vorjahreseinnahmen einbüßten, Vereine, die auf Bargeldsammlungen setzten, sowie Museen, die ihr Niveau nur durch großzügige Kunstschenkungen beibehalten konnten. Viele Kultureinrichtungen verzeichneten massive Rückgänge durch ihre Abhängigkeit von Fundraising-Events.

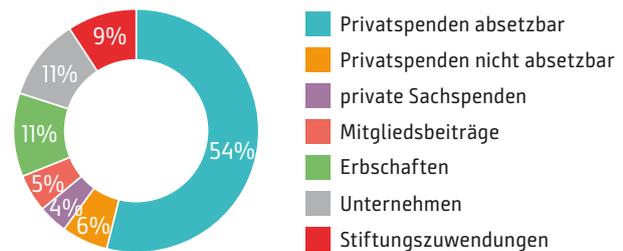
80% aller Spenden kommen von Privat

Während Unternehmen rund 11% zur Finanzierung gemeinnütziger Projekte beitragen, kommen nur 9% von gemeinnützigen Stiftungen aus dem In- und Ausland. Der überwiegende Anteil von rund 645 Mio. € (80%) stammt von der österreichischen Bevölkerung. Eine detaillierte Erhebung steht noch aus, doch hinter diesem Gesamtaufkommen stehen rund 520 Mio. € an Geldspenden (inkl. echter Mitgliedsbeiträge), Sachspenden im Wert von mind. 40 Mio. € und 85 Mio. € an gemeinnützigen Erbschaften. Dazu kommen noch über 700 Mio. Stunden an freiwillig geleisteter Arbeit, die

wesentlich zum sozialen Zusammenhalt beitragen, jedoch nicht ökonomisch bewertet werden.

Diesmal standen erstmals mehr als 400 Quellen für die Analyse zur Verfügung. 89% des Gesamtaufkommens kann durch Jahresabschlüsse direkt ausgewertet werden. Die verbleibenden 11% entstammen Hochrechnungen auf Basis von Umfragestudien und der Analyse der Spendenabsetzbarkeit. Insofern sind die Spendenzahlen noch valider geworden.

So setzt sich das Spendenaufkommen in Österreich zusammen

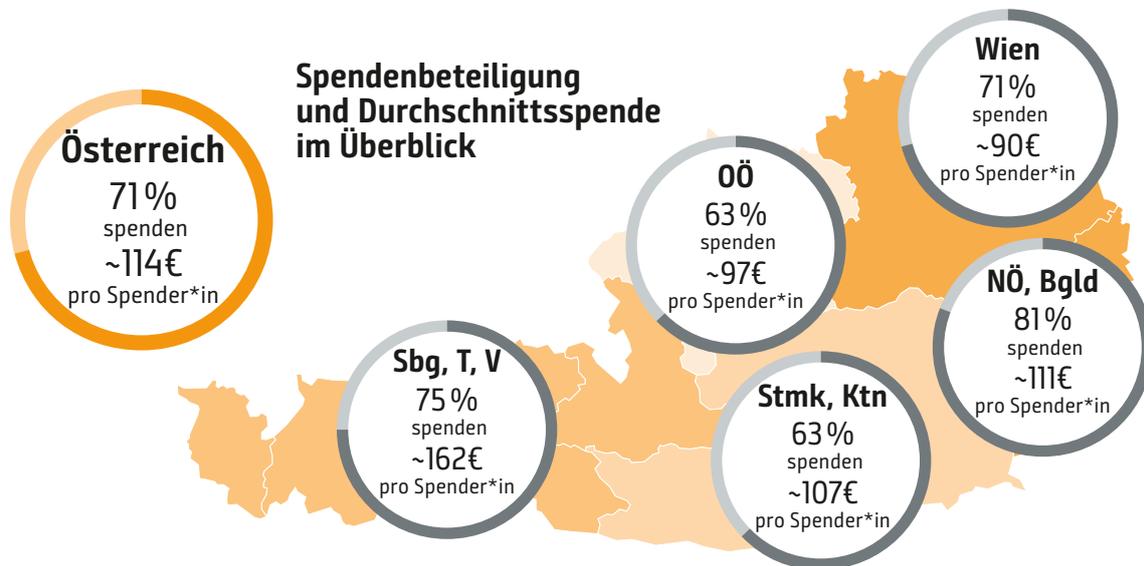


2021: Großzügigkeit wächst weiter

Die ersten verfügbaren Zahlen aus dem aktuellen Spendenjahr zeigen, dass die große Solidarität des ersten Pandemie-Jahres seine Fortsetzung findet: Für 2021 wird mit einem erneuten Wachstumsschritt von 5% gerechnet. Damit steigt das Aufkommen erstmals auf 850 Mio. € an. Hinter dieser Entwicklung steht nicht zuletzt auch die steigende Professionalisierung im Sektor. Die Zahl der Spendenorganisationen, die mit hauptamtlichen Mitarbeiter*innen arbeiten, nimmt ebenso konsequent zu, wie die Internationalisierung. Österreichische NPOs weiten ihre Fundraising-Aktivitäten zunehmend in Nachbarstaaten aus, während sich gleichzeitig internationale Einrichtungen in Österreich ansiedeln. So schloss das Salzburg Global Seminar gerade eine weltweite Fundraising Kampagne mit 18 Mio. USD erfolgreich ab. Ebenso verzeichnete die Concordia Privatstiftung große Fundraising-Erfolge in den Nachbarländern. Erst 2018 als Ableger der deutschen CBM gegründet, hat sich die Christoffel-Blindenmission endgültig unten den 50 größten Spendenorganisationen etabliert.

So spendet Österreich

Fast Dreiviertel aller Menschen in Österreich spenden. Trotz Pandemie bleibt das Spendenwesen stabil auf hohem Niveau. Bei der Spendenhöhe zeigt sich ein deutliches West-Ost-Gefälle.



Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2020; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre; face-to-face; N=1006

Sowohl bei der durchschnittlichen Spendenhöhe als auch bei der Beteiligung zeigte sich im Vorjahr ein Allzeithoch. Dieses Niveau konnte nicht ganz, aber erfreulicherweise fast gehalten werden, und das trotz Pandemie bedingten Ausfällen und der großen Verunsicherung innerhalb der Gesellschaft. Die Zahl der Österreicher*innen ab 16 Jahre, die nach eigenen Angaben gegeben haben, belief sich im vergangenen Jahr auf 71%. Das sind über 6,3 Mio. Menschen, die für den guten Zweck gespendet haben. Durchschnittlich geben Spender*innen 114 € – um 10 € weniger als im Jahr davor. Dieser dennoch sehr hohe Wert spricht für die Flexibilität und Beharrlichkeit der spendensammelnden Organisationen, vor allem wenn man bedenkt, dass Straßen- und Haussammlungen sowie Benefizveranstaltungen – zwei zentrale Standbeine von NPOs –

über weite Strecken nur sehr eingeschränkt möglich waren. Nachdem sich Frauen im Vorjahr erstmals spendenfreudiger zeigten als Männer, präsentiert sich aktuell wieder das bekannte Bild, dass Männer das Gemeinwohl durchschnittlich mit einem höheren Betrag (118 €) unterstützen als das weibliche Geschlecht (109 €). Bei den Spender*innen-Altersgruppen geht die höchste Durchschnittsspende mit 125 € auf die über 60-Jährigen zurück. Sie bildeten auch jene Gruppe mit der höchsten Spendenbeteiligung.

Ein Blick auf den Bundesländervergleich zeigt, dass die Pandemie das West-Ost-Gefälle bei der Spendenhöhe noch verstärkt haben dürfte. Während in Salzburg, Tirol und Vorarlberg im Schnitt 162 € gegeben werden, sind es in Wien aktuell nur 90 €.

Weniger markante, aber doch deutliche Unterschiede offenbaren sich auch bei den beliebtesten Spendenthematen: In der Bundeshauptstadt stehen Tiere klar an der Spitze, gefolgt von Kindern und Obdachlosen/Bettler*innen. Letztere stehen in den westlichen Bundesländern sogar an zweiter Stelle, während die Niederösterreicher*innen und Burgenländer*innen neben Kindern und Tieren vor allem der Katastrophenhilfe im Inland größeres Augenmerk schenken.

Spendenbeteiligung nach Alter

	Spender*innen	Nicht-Spender*innen
Altersgruppe 16-34	60%	40%
Altersgruppe 35-59	74%	26%
Altersgruppe 60+	79%	21%

Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2020; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre; face-to-face; N=1006

Herz der Österreicher*innen schlägt für Kinder und Tiere

Wissen, wofür eine Spendenorganisation steht und was sie bewirkt – das bewegt die Bevölkerung vorrangig zu einer Spende. Während Online-Spenden in der Pandemie einen Boost erfahren haben, wird mehrheitlich weiterhin zum Erlagschein gegriffen.

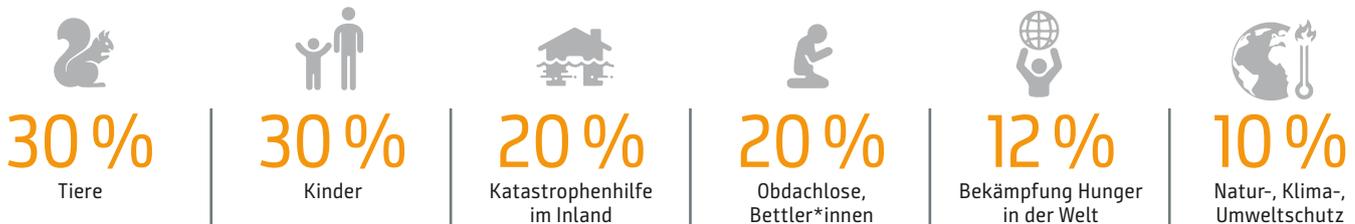
Die Frage, welche gemeinnützigen Zwecke den Menschen besonders am Herzen liegen, ist einem permanenten Wandel unterworfen. Während die Kinderhilfe als Langzeitspitzenreiter im Vorjahr erstmals vom Tierschutz überholt wurde, teilen sich die beiden Spendenthemen in diesem Jahr den ersten Platz mit je 30% Zustimmung. Katastrophenhilfe im Inland und Obdachlose folgen im Ranking mit je 20%. Die Bekämpfung des Hungers in der Welt und Menschen mit Behinderung bleiben als Spendenziele mit 12% und 10% Zuspruch relativ stabil, während sozial Benachteiligte, Natur-, Klima- und Umweltschutz und insbesondere Kirchen und religiöse Vereinigungen rückläufig sind.

Sowohl hinsichtlich der Altersgruppen als auch der Geschlechter lassen sich bei den Spendenthemen

spezifische Trends erkennen. Frauen spenden tendenziell vielseitiger als Männer. Sie richten ihr Augenmerk besonders auf Kinder und Tiere, aber auch auf Kirchen/religiöse Vereinigungen, die Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen sowie alte Menschen. Männer geben eher für die Katastrophenhilfe im Inland, Natur-, Klima- und Umweltschutz oder Sport.

Trotz der vergleichsweise hohen Anzahl an Nichtspender*innen (40%) unter den 16- bis 34-Jährigen, weist die jüngere Altersgruppe ein sehr breites Spektrum an Spendenzielen/-themen auf. Besonders sozial Benachteiligte, Natur-, Klima-, Umweltschutz, die Bekämpfung des Hungers in der Welt, Menschen mit Behinderung, die Katastrophenhilfe im Inland oder Kunst und Kultur stechen hervor.

Die beliebtesten Spendenthemen der Österreicher*innen



Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2020; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre; face-to-face; N=1006

Motive hinter dem Geben

Die persönlichen Beweggründe, sich für wohltätige Projekte zu engagieren, sind vielfach von einem ganzen Netzwerk an Motiven geprägt. Stärkstes Argument für Spendende war im vergangenen Jahr das Wissen darüber, wofür eine Organisation steht und eintritt. Aber auch die Sympathie einer Organisation gegenüber, die Betroffenheit von der Not anderer, bewegende Einzelschicksale, die Sicherheit, dass Spenden zielgerichtet ankommen, Solidarität und ein überzeugender Spendenaufruf sind für die Österreicher*innen zentral.

Argumente der Nichtspender*innen

57%	sind finanziell zu sehr belastet
50%	finden, dass zu viel an Spendengeld für die Verwaltung verloren geht
45%	fühlen sich durch Spendenaufrufe belästigt
43%	müssen aufgrund der Corona-Krise haushalten
41%	finden, dass sie durch ihre Steuerleistung schon genug beitragen

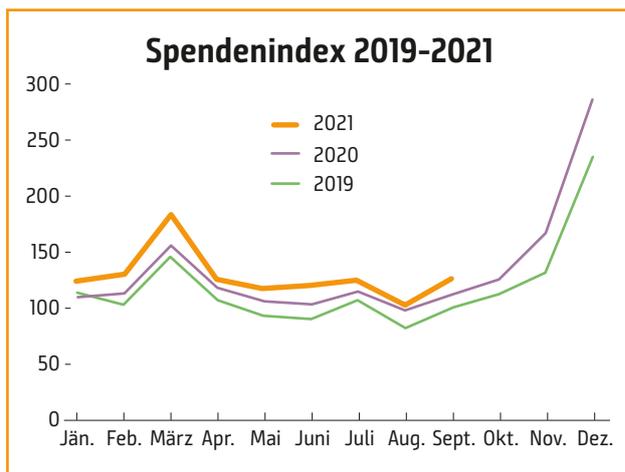
Quelle: Public Opinion GmbH/ Institut für Sozialforschung Linz; Spendenmarktbefragung 2020; österr. Bevölkerung ab 16 Jahre; face-to-face; N=1006; Basis für Grafik: 29% Nichtspender*innen

Formen des Spendens in der Pandemie

Gemeinnütziges Engagement kennt drei grundlegende Formen: Geldspenden, Sachspenden und Zeitspenden. Im Hinblick auf ihre Wirksamkeit haben Geldspenden für NPOs die größte Bedeutung, da sie für die Finanzierung von Projekten entscheidend sind. Bei der Frage, auf welchen Wegen die Österreicher*innen Geld spenden, zeigt sich, dass der klassische Zahlschein nach wie vor das beliebteste Mittel ist (26%). Nur knapp dahinter rangiert die Direktspende an Bettler*innen (24%). Vor allem Höhergebildete und Städter*innen geben an, auf diesem Weg gespendet zu haben. 12% engagieren sich mittlerweile über regelmäßige Mitgliedsbeiträge an eine Hilfsorganisation. Auswirkungen der Pandemie zeigen sich besonders bei den stark am persönlichen Kontakt ausgerichteten Spendenwegen: Spenden im Rahmen von Haussammlungen und Straßensammlungen nahmen um 4% bzw. 2% ab und liegen derzeit bei 16% bzw. 12%. Am stärksten war der Rückgang bei Kirchensammlungen (um 5% auf 12%), was vorwiegend den längeren Lockdownphasen geschuldet sein dürfte. Bei den digitalen Spendenformen zeigten sich hingegen insgesamt starke Zuwächse – in einigen Organisationen bis zu 200%.

Nachbarschaftshilfe im Aufwind

Neben Geldspenden erfreuen sich auch Sachspenden und Zeitspenden in Österreich anhaltend großer Beliebtheit. Angesichts der Coronavirus-Krise war im vergangenen Jahr eine große Welle der Solidarität bei der unmittelbaren Unterstützung von Nachbar*innen und älteren Menschen zu spüren. 16% der Befragten geben an, sich während der Lockdowns in diesem Bereich engagiert zu haben. Bei den Sachspenden bleibt die Altkleidersammlung nach der Rekordbeteiligung (40% im Vorjahr) annähernd gleich beliebt. Über ein Drittel der Menschen spenden nicht mehr benötigte Kleidung – davon 43% Frauen und 30% Männer. Ein umgekehrtes Geschlechterverhältnis zeigt sich bei Blutspenden, die mit 22% männlichen und 13% weiblichen Spendenden tendenziell eine Männerdomäne sind.



Kurzinterview

Fragen zum Spendenindex an Christoph Müller-Gattol,

Creative Director bei DIRECT MIND

Seit bald 20 Jahren bildet der Spendenindex Monat für Monat die Spendeneingänge von aktuell 36 NPOs ab. Er umfasst ein Volumen von fast 120 Mio. € und ist ein repräsentativer Indikator für Spenden-trends.

Wie läuft das Spendenjahr 2021 insgesamt?

Sehen wir uns zwei unterschiedliche Kennzahlen an: die Spendensumme, die über den Index zu erkennen ist, und die Spendenbereitschaft, also die Reaktionsquote. Im ersten Jahr der Pandemie, war der Index ab Februar immer auf Rekordkurs. Auch 2021 deutet alles auf ein neuerliches Allzeithoch hin. Wir erwarten für das aktuelle Jahr eine Steigerung der Spendensumme von rund 10 Prozent. Aber dazu sind ein paar ergänzende Details aufschlussreich!

Was sollte man dazu wissen?

Im Vorjahr war die Neuspendergewinnung besonders erfolgreich. Auch der Spendenschnitt ist deutlich gestiegen. Wir haben für dieses Jahr aber auch beobachtet, dass die Spendenbereitschaft ab April nachgelassen hat und seit August wieder auf dem Vor-Corona-Niveau des Jahres 2019 liegt. Damit sind wir bei der zweiten Kennzahl: Die Reaktionsquote ist aktuell nicht immer top, aber die breitere Basis – mehr Spender*innen – und der höhere Spendenschnitt wiegen das auf. Daher ist der Index auch dieses Jahr so erfreulich gut. Spannend werden wie immer die letzten Monate des Jahres.

Was fällt in den einzelnen Bereichen auf?

Der Index für den Bereich Humanitäres verzeichnete ab September 2020 markante Zuwächse. Der positive Trend setzte sich auch 2021 fort. Bisher lag jeder Wert über 2020. Bei der internationalen Hilfe ist das Plus nicht ganz so ausgeprägt. Traditionell darf man aber hier zum Jahresende noch einen besonderen Boost erwarten. Auch der Index für den Bereich Tiere & Umwelt konnte weiter zulegen, obwohl der Sprung hier von 2019 auf 2020 schon sehr auffällig war.

DIRECT
mind

Quelle: Direct Mind, Martin Kofler und Christoph Müller-Gattol.

Spenden im Zeichen von Katastrophen

Die Bereitschaft zu geben kann sehr unterschiedlich motiviert sein. Die vergangenen zwei Jahre waren eindeutig von dringenden Spendenaufrufen für akute Katastrophenfälle geprägt.

Mit Ausnahme des Spendenjahres 2015, dem Höhepunkt der als „Flüchtlingskrise“ bezeichneten humanitären Katastrophe in Syrien, zeigt sich beim Blick auf die Entwicklung der Spender*innen-Typen in den vergangenen 15 Jahren vor allem eines: Die Zahl der systematisch und regelmäßig Spendenden ist sukzessive gewachsen, während situationsbedingte Spenden zurückgegangen sind. 2020, im Jahr des Ausbruchs der Corona-Pandemie, hat sich dieser Trend erstmals seit vielen Jahren gedreht, anlassbezogene Spenden sind um 7% gewachsen. Neben COVID-19 dürfte die Häufung an schweren Katastrophenfällen 2020 ein zentraler Grund für diese Entwicklung sein. Auch das Jahr 2021 war bisher von humanitären und Umwelt-Katastrophen überschattet. Solche Ereignisse gelten im gemeinnützigen Sektor als Elementarereignisse, die eine rasche und unmittelbare Hilfeleistung erforderlich machen. Die Dringlichkeit der Spendenaufrufe kommt dabei über die mediale Berichterstattung meist in kürzester Zeit in der Bevölkerung an. Doch welche Elementarereignisse waren es, die die Menschen seit dem vergangenen Jahr am meisten bewegt haben und Anlassgeber für ihre Spenden waren?

Corona-Hilfe im In- und Ausland

Prägend war 2020 zuallererst natürlich der Ausbruch der Pandemie, der eine Vielzahl an Hilfs- und Forschungsprojekten zur Bekämpfung des Virus und Bewältigung seiner Auswirkungen mit sich brachte. Alle namhaften Hilfsorganisationen im Land starteten

Corona-Nothilfeinitiativen und entsprechende Spendenaufrufe. Zusätzlich bewirkte die Pandemie auch einen Boom bei Sachspenden insbesondere in den Bereichen Hygieneartikel, Arzneimittel und IT-Produkte für den digitalen Unterricht.

Libanon im Ausnahmezustand

Anfang August letzten Jahres versetzte eine verheerende Explosion in Beirut den gesamten Libanon in eine Krise. Die massive Detonation im Hafen führte zu einer katastrophalen Zerstörung weiter Teile der Stadt. Neben vielen Toten und Verletzten mussten über 300.000 Menschen ihre Häuser verlassen. Die ohnehin schon große Nahrungsmittel- und Wirtschaftskrise des Landes spitzte sich in Folge dessen zu. In Österreich starteten Caritas, ÖRK, Ärzte ohne Grenzen und zahlreiche andere Organisationen umgehend mit Nothilfemaßnahmen. Auch der ORF und NACHBAR IN NOT riefen umgehend zur Hilfe auf und sammelten in kürzester Zeit 1,3 Mio. € an Spenden.

Zerstörung auf Lesbos

Zu einem Großaufgebot an Soforthilfe von Österreichs NGOs führte auch die Brandkatastrophe im Herbst auf Lesbos, im Zuge derer das gesamte Flüchtlingslager Moria zerstört wurde. 13.000 ohnehin schon dringend auf Unterstützung angewiesene Menschen verloren dabei ihre Unterkunft und ihr verbliebenes Hab und Gut. Heimische Organisationen, wie Diakonie, SOS-Kinderdorf oder Samariterbund unterstützten vor Ort mit dringend benötigten Lebensmitteln, Trinkwasser und medizinischer Versorgung.

10 Jahre Syrien-Krise

Im März 2021 jährte sich der Ausbruch des verheerenden Bürgerkriegs in Syrien zum zehnten Mal. Was 2011 mit einem friedlichen Protest gegen das autoritäre Regime begann, führte zu einer bewaffneten Auseinandersetzung, die bis heute andauert und die größte Flüchtlingskrise unserer Zeit ausgelöst hat. Millionen von Men-

schen mussten innerhalb des Landes oder in Nachbarländer fliehen, wo sie zum Teil bis heute in Flüchtlingscamps ausharren. Über 1,5 Mio. Menschen wurden in den Kriegsjahren verwundet, über 250.000 getötet. Der Hilfsbedarf ist bis heute immens. ORF und NACHBAR IN NOT haben für die Hilfsaktionen in Syrien bisher rund 23 Mio. € an Spenden eingeworben.

rund 2,4 Mio.¹
Kinder in Syrien können derzeit nicht zur Schule gehen.

über 13 Mio.²
Menschen sind innerhalb von Syrien und in den Nachbarländern auf humanitäre Hilfe angewiesen.

8 von 10³
Syrier*innen leben unter der Armutsgrenze.

fast 2/3⁴
aller Spitäler sind ganz oder teilweise zerstört.

Corona-Kollaps in Indien

Die zweite Pandemie-Welle im Frühling 2021 hat das über 1,3 Mrd. Einwohner zählende Indien extrem getroffen. Die Virus-Variante B.1.617 führte im April zu explosionsartig gestiegenen Infektionszahlen mit teils mehr als 400.000 Neuinfektionen pro Tag. Das brachte das indische Gesundheitssystem in mehreren Gebieten zum Erliegen. Weltweite Solidaritätsaufrufe waren die Folge. Auch österreichische NGOs, wie Missio, Unicef, CARE oder Plan International unterstützten u.a. mit medizinischem Sauerstoff, Beatmungsgeräten, Hygiene- und Schutzmitteln sowie Präventionsmaßnahmen und riefen dafür gezielt zum Spenden auf.

Unwetterserie in Österreich

Während Deutschland im Sommer 2021 von einem Jahrhunderthochwasser heimgesucht wurde, das fast 200 Menschenleben forderte, war auch der Sommer in Österreich von schweren Unwettern überschattet. Der Sturm Ende Juni mit tennisballgroßen Hagelkörnern, Überschwemmungen und einem Tornado hinterließ insbesondere in Niederösterreich und Südmähren eine Spur der Verwüstung, Todesopfer und hunderte Verletzte. Zerstörte Häuser, Felder und Autos machten eine rasche Soforthilfe erforderlich.

Im Juli führten anhaltende Regenfälle quer durch Österreich zu Murenabgängen und überschwemmten Innenstädten. Binnen Minuten verloren viele Menschen ihr Hab und Gut. Hilfsorganisationen starteten umgehend Soforthilfemaßnahmen und Spendenaufrufe. Erst im Herbst 2021 wütete in Reichenau a. d. Rax der größte Waldbrand in der Geschichte des Landes. Fast 9.000 Helfer*innen, darunter zahlreiche Freiwillige Feuerwehrleute, konnten den Brand bekämpfen.

Haiti erneut schwer getroffen

Nachdem Haiti bereits 2010 vom verheerendsten Erdbeben der vergangenen Jahrhunderte mit über 300.000 Todesopfern heimgesucht wurde, versetzte den krisengebeutelten Karibikstaat im August neuerlich ein schweres Erdbeben in den Ausnahmezustand. Über 2.200 Tote, zahllose Verletzte und zerstörte Gebäude verschärften die humanitäre Not im Land massiv. Alle führenden Hilfs-

organisationen Österreichs engagierten sich in Folge bei den internationalen Bergungsarbeiten und Nothilfetätigkeiten, die vom Hurrikan Grace noch zusätzlich erschwert wurden.

Flucht vor den Taliban

Im Spätsommer spitzte sich die rapide Machtergreifung der islamistischen Terrorgruppe Taliban zu und führte zu einer Massenfluchtbewegung aus Afghanistan. Neben ausländischen Staatsbürger*innen, darunter zahlreiche Mitarbeiter*innen internationaler Hilfsorganisationen, versuchten auch tausende Afghan*innen vor der Wiederkehr von Unterdrückung, Gewalt und Verfolgung durch die Taliban zu fliehen. Die beklemmenden Bilder von der Massenpanik am Flughafen Kabul gingen durch die Welt. Hinzu kommt, dass weite Landesteile von Dürre und Lebensmittelknappheit betroffen sind. Bereits jetzt dürften weit über 2 Mio. geflüchtete Menschen allein im benachbarten Pakistan leben. Spenden tragen wesentlich dazu bei, dass auch NGOs aus Österreich der großen Not mit ihren Hilfseinsätzen unter gefährlichen Bedingungen gerecht werden können.



„Die Corona-Krise stellt jeden von uns vor Herausforderungen. Manche sind besonders gefordert, oft auch überfordert, weil sie alt, einsam,

chronisch krank oder pflegebedürftig sind, weil sie sich in sozial prekären Situationen befinden oder als Kinder in wenig förderlichen Situationen aufwachsen müssen. Wer besonders von der Krise betroffen ist, der muss Hilfe bekommen. Dafür wollen wir uns mit der Initiative ‚Österreich hilft Österreich‘ einsetzen.“

Pius Strobl,
ORF Humanitarian Broadcasting

Österreich hilft Österreich!

Mit den Initiativen LICHT INS DUNKEL, NACHBAR IN NOT und MUTTER ERDE ist der ORF seit vielen Jahren der zentrale Kommunikator im österreichischen Spendewesen. Angesichts des großen Hilfsbedarfs im Rahmen der Corona-Pandemie war der Österreichische Rundfunk 2020 auch federführend bei der Gründung der neuen Hilfsaktion ÖSTERREICH HILFT ÖSTERREICH,

die von sechs großen Hilfsorganisationen – Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz, Samariterbund und Volkshilfe – gemeinsam getragen wird. Unter dem Motto „Helfen wir helfen“ richtet sich die Aktion an alle Menschen im Land, die von der Krise wirtschaftlich und sozial schwer getroffen wurden. Es ist dies die erste flächendeckende Mobilisierung von Hilfsbereitschaft innerhalb Österreichs für Österreich.

Die großzügigsten Menschen der Welt kommen aus Indonesien

Gemeinnütziges Engagement hat mehr Ausdrucksformen als das Spenden von Geld. Während die Amerikaner*innen mit Abstand am meisten Geld spenden, beheimatet Indonesien die vielseitigste Kultur des Gebens.

Als eine der etabliertesten Vergleichsstudien zum Spenden, beleuchtet der „World Giving Index“ der britischen Organisation „CAF – Charities Aid Foundation“ gemeinnütziges Engagement seit 2010 jährlich in den Kategorien: „Geld spenden“, „einem Fremden helfen“ und „sich ehrenamtlich engagieren“. Das Ergebnis ist ein weltweites Länder-Ranking je nach gesellschaftlicher Aktivität in den einzelnen Bereichen. COVID-19 hat nicht nur das Spendenwesen insgesamt auf vielerlei Hinsicht verändert, sondern offensichtlich auch zu teils gravierenden Verschiebungen beim Engagement in diesen drei Kategorien des Gebens geführt. Zahlreiche traditionell gemeinnützig sehr starke Länder, wie die USA, Großbritannien, die Niederlande, Australien ebenso wie das stabilste Spendenland der vergangenen zehn Jahre, Neuseeland, verloren ihre Spitzenplätze im Ranking.

Unterdessen nahm Indonesien erstmals die Spitzenposition ein. Mehr als acht von zehn Indonesier*innen haben 2020 Geld gespendet. Zudem weist das Land eine dreimal höhere Freiwilligenaktivität als im weltweiten Durchschnitt auf. Ausschlaggebend für die Einordnung in der Skala sind nicht absolute Spendenzahlen, sondern die relative Beteiligung der Gesellschaft an den drei Formen der Großzügigkeit.

Einen massiven Rückgang in der Skala verzeichnete neben anderen westlichen Staaten auch Österreich, das vom 15. auf den 62. Platz abrutschte. In der Kategorie „einem Fremden helfen“ rangiert Österreich nur auf Platz 94 von 114. Noch drastischer aber ist der Abstieg von Deutschland (von 18 auf 85) und der Schweiz (von 13 auf 97) im Gesamtindex. Weltweites Schlusslicht beim Geben ist derzeit Japan.

TOP-5 Länder des World Giving Index 2021:

	Geld spenden	Einem Fremden helfen	Zeit für ehrenamtliches Engagement	Gesamt
1.	Indonesien	Nigeria	Indonesien	Indonesien
2.	Myanmar	Kamerun	Tadschikistan	Kenia
3.	Australien	Irak	Kenia	Nigeria
4.	Thailand	Georgien	Nigeria	Myanmar
5.	Kosovo	Sambia	Mongolei	Australien

Zum Vergleich
Top-5 Länder
2010-2020:

	Gesamt
1.	USA
2.	Myanmar
3.	Neuseeland
4.	Australien
5.	Irland

Quelle: CAF World Giving Index (cafonline.org)

USA: Spitzenplatz bei Geldspenden ausgebaut

Ein völlig anderes Bild als der World Giving Index zeigt der Blick auf die nationalen Spendenvolumina in unterschiedlichen Staaten. Hier sind die USA seit langer Zeit unangefochten Spendenweltmeister. 471,44 Mrd. US-Dollar, oder umgerechnet 413,54 Mrd. € geben die Amerikaner*innen pro Jahr. Auf die US-Bevölkerungszahl bezogen, bedeutet das eine Pro-Kopf-Spende von über 1.245 €. Zum Vergleich: In Großbritannien, dem spendenfreudigsten Land Europas, werden durchschnittlich rund 280 € pro Einwohner*in jährlich für wohltätige Zwecke gegeben. Frankreich liegt im Europavergleich mit 126 € im Mittelfeld, Ungarn mit 34 € am unteren Ende der Skala, auf einer Ebene mit Polen oder der Slowakei. Österreich weist aktuell eine Pro-Kopf-Spende von 90,50 € auf. Damit präsentieren sich die unmittelbaren Nachbarländer Schweiz und Deutschland als wesentlich spendenfreudiger: Die Deutschen geben rund 126 €, die Eidgenossen sogar 222 €. Allerdings legt das österreichische Spendenwesen seit Jahren das mit Abstand größte Wachstum im DACH-Raum an den Tag.

Spendenaufkommen in der Schweiz, Deutschland und Österreich



Quelle: Erhebung Fundraising Verband Austria

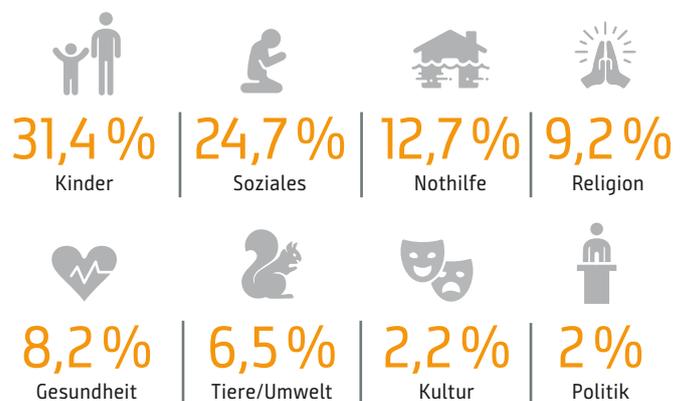
DACH-Raum: Online-Spenden im Fokus

Die „Spender:innen-Studie 2021“ der Fundraising-Plattform RaiseNow nimmt speziell das Online-Spendenverhalten im gesamten DACH-Raum in den Blick. Dafür wurden die Spender*innendaten von über 1.500 NPOs in Österreich, Deutschland und der Schweiz analysiert – mit aufschlussreichen Einblicken in die Altersstrukturen und Spendenwege des digitalen Gebens. Offensichtlich gelingt es durch die Möglichkeiten des Online-Spendens, jüngere Menschen als Spendende zu gewinnen. Immerhin 12,23% aller Geldspenden im Netz stammen von 18- bis 24-Jährigen. Während die Gruppen zwischen 25 und 44 Jahren für fast 50% aller Spenden verantwortlich sind, entstammen fast 20% auch den über 55-Jährigen, was zeigt, dass das Online-Spenden auch bei den älteren Generationen immer mehr ankommt.

Deutliche Landesunterschiede zeigen sich bei den verschiedenen Zahlungsoptionen: In Deutschland greifen über 40% der Online-Spender*innen zu PayPal, in Österreich sind es 19% und in der Schweiz, wo eine Vielzahl an digitalen Zahlungstools (allen voran TWINT) genutzt werden, nur 4%. Fast jede*r dritte Schweizer*in bevorzugt hingegen die Kreditkarte. Fast genauso viele (27%) sind es in Österreich, während in Deutschland nur 11% per Kreditkarte spenden.

Langjährige Erfahrungen belegen, dass zwischen 25 und 30% aller Spenden in der Vorweihnachtszeit eingehen. Diese Werte werden bei Online-Spenden sogar noch übertroffen: Laut Studie werden 37% allein im Dezember getätigt. Insbesondere der 23. und 24. Dezember stechen deutlich hervor. Während sich die Beliebtheit der Kinderhilfe auch im digitalen Raum wiederfindet, ergeben die weiteren bevorzugten Ziele von Online-Spendenden ein gänzlich anderes Bild. Tiere finden hier gemeinsam mit Umwelt beispielsweise nur 6,5% Zuspruch.

Dafür wird im Netz am meisten gegeben



Quelle: „Spender:innen-Studie 2021“ von RaiseNow AG

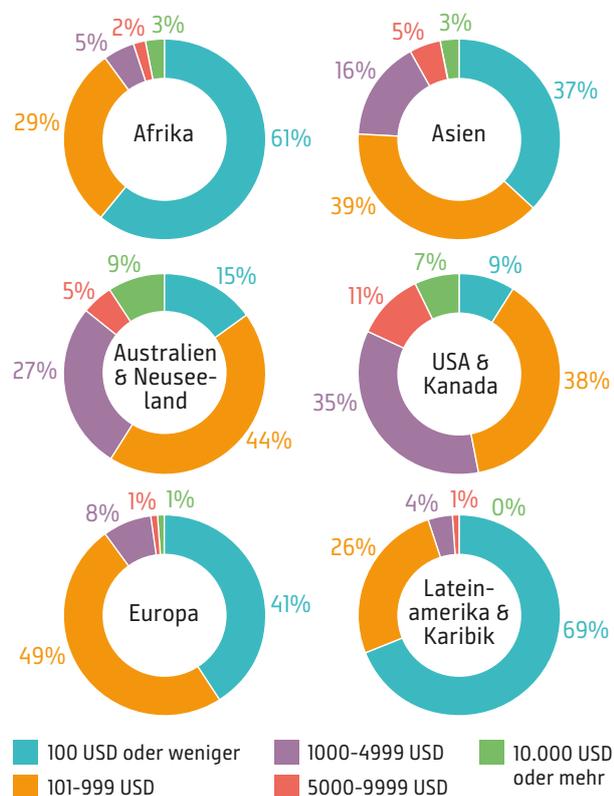
So spenden die Kontinente

Mit knapp 13.500 befragten Spender*innen in 133 Ländern ermöglicht der „Global Trends in Giving Report“ spannende Perspektiven auf die Konstitution des Spendens, die beliebtesten Themen und die Art und Weise des Gebens auf den Kontinenten. Während von Afrika (22%) über Lateinamerika und die Karibik (20%), Australien und Neuseeland (16%), Europa (15%) bis hin zu Asien (14%) Kinder- und Jugendhilfe bei den Spendenzielen dominiert, spenden die Menschen in den USA und in Kanada in erster Linie für Hunger und Obdachlosigkeit (15%), gefolgt von Gesundheit und Pflege.

Große kontinentale Unterschiede offenbaren sich vor allem bei den Altersstrukturen bestehender Spender*innen. Weltweit ist die Generation der Baby Boomer (1946-1964) die aktivste Spender*innengruppe (37%) vor den Millennials (26%) und der Generation X (25%). Die USA und Kanada weisen mit 51% Spender*innen aus der Baby Boomer Generation, 17% vor 1946 Geborenen und nur 12% Millennials die älteste Struktur auf, während das Spenden in Asien mit 41% Millennials, 30% Gen. X und 21% Baby Boomern bereits weitgehend Sache der jüngeren Bevölkerung ist. Auch in Europa scheint der Generationenwandel laut Studie schon deutlich ausgeprägt zu sein: Mit 39% sind hier die Millennials vor den Gen. X (35%) am aktivsten.

Wo leben die Großspender*innen?

Diese Frage lässt sich eindeutig beantworten: In Nordamerika geben 53% der Spender*innen Beträge über 1.000 USD, gefolgt von Australien und Neuseeland mit 41%. In Europa liegt der Anteil bei 10%. Die Mehrheit der Europäer*innen (49%) gibt Beträge zwischen 101 und 999 USD. Die meisten Spenden über 10.000 USD gibt es in Australien und Neuseeland (9%).



Quelle: Global Trends in Giving Report

Erstmals mehr als ein Prozent der Menschheit Millionäre

Die Frage, wie viele Menschen finanziell überhaupt in der Lage sind, Geld für gemeinnützige Zwecke zu geben, variiert je nach Land, wirtschaftlicher Situation und Gesellschaftsstruktur stark. Laut dem Global Wealth Report 2021 ist das weltweite Vermögen im Vorjahr trotz Krise um 6% auf einen Höchstwert von fast 80.000 USD pro erwachsene Person gestiegen. 2020 ist außerdem das erste Jahr, in dem mehr als 1% aller Erwachsenen weltweit Dollar-Millionär*innen sind. Den größten Vermögenszuwachs in den vergangenen 20 Jahren haben Personen mit einem Vermögen zwischen 10.000 und 100.000 Dollar verzeichnet – angesichts des zunehmenden Wohlstands in

Schwellenländern, wie China, haben sich diese Vermögen durchschnittlich mehr als verdreifacht. Laut Prognose wird das globale Privatvermögen in den kommenden fünf Jahren um fast 40% weiter rasant zunehmen und die Zahl der Millionäre markant auf fast 84 Mio. Personen steigen. Allein sie werden ein Siebtel des weltweiten Privatvermögens besitzen.

Damit kommt Vermögenden immer mehr gesellschaftliche Verantwortung zu. In Österreich belaufen sich derzeit nur 2% aller Spenden über 1.000 €, was unterstreicht, dass Großspender*innen vorerst eine Seltenheit bleiben. Das Potential hierzulande ist allerdings groß: Wie der Global Wealth Report zeigt, liegt Österreich weltweit an zehnter Stelle, was den Vermögenszuwachs pro Einwohner*in betrifft. Dieser betrug 2020 fast 25.000 USD. Angeführt wird die Liste von der Schweiz mit einer Steigerung von über 70.000 USD im Schnitt pro Einwohner*in.

#GIVING TUESDAY – Über 120 NPOs und Unternehmen dabei!

Der internationale Tag des Gebens feiert heuer am 30. November seinen zehnten Geburtstag auf globaler Ebene. Zum dritten Mal ist auch Österreich Teil der Bewegung.

Gesellschaftliche Solidarität kann in vielerlei Formen zum Ausdruck kommen, sei es durch Hilfe in einer Notsituation, Mitgefühl, Geld- und Sachspenden oder nur durch ein Lächeln. Genau das ist die Botschaft des #GivingTuesday, jener weltweite Aktionstag, an dem Millionen Menschen auf der ganzen Welt gemeinsam den sozialen Zusammenhalt hochhalten. Während der vergangenen zwei sehr herausfordernden Pandemiejahre kam dazu aber noch eine weitere Dimension – das kollektive Zusammenrücken des NPO-Sektors im Zeichen der Krise.

Allererstes Ziel von gemeinnützigen Organisationen ist es, ihre Mission, ihre gesellschaftlichen Anliegen mit möglichst großer Wirkungskraft umzusetzen. Dafür betreiben sie Spendenwerbung und bemühen sich permanent um bestehende und neue Förder*innen. Ein gewisses Maß an Wettbewerb liegt also ganz in der Natur der Sache. Vor diesem Hintergrund brachte der #GivingTuesday im österreichischen Spendenwesen erstmals so etwas wie ein gemeinsam getragenes Fundraising-Instrument mit sich. Ein Aktionstag, an dem Organisationen für ihre individuellen Anliegen, aber in erster Linie gemeinsam für die Idee des Gebens werben. Angesichts der Krise mit ihren

vielgestaltigen Auswirkungen auf NPOs war dieses kollektive Zusammenrücken des Dritten Sektors mit umso mehr Bedeutung aufgeladen.

Zehn Jahre Gutes tun

2012 in den USA durch die Organisation „92nd Street Y“ und die „United Nations Foundation“ initiiert, ruft der #GivingTuesday heuer zum zehnten Mal dazu auf, Gutes zu tun. Zum dritten Mal beteiligt sich heuer auch Österreich an der internationalen Bewegung, die sich als sinnstiftendes Pendant zu den von Rabatt-Schlachten geprägten Aktionstagen im Handel, BlackFriday und CyberMonday, versteht.

Die Beteiligungsmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt: Privatpersonen spenden ihre Zeit, sammeln Geld oder Sachspenden. Unternehmen stellen ihre Beschäftigten für ehrenamtliche Arbeit frei oder rufen eigene Spendenaktionen ins Leben. NPOs nutzen den Tag, um neue Förderernde und Freiwillige für ihre Projekte zu begeistern. Am #GivingTuesday des Vorjahres wurden in Österreich 500.000 € gespendet.

Über die Website www.giving-tuesday.at können sich Interessierte an bestehenden Aktionen beteiligen oder eigene Spendeninitiativen starten.



„Jedes Unternehmen hat eine gesellschaftliche Verantwortung – ob kleine Firmen auf lokaler oder große Unternehmen auf nationaler bzw. internationaler Ebene. Der #GivingTuesday bietet allen eine hervorragende Möglichkeit, diese Verantwortung wahr zu nehmen. Positiver Nebeneffekt: Neben dem Heben des Images unter den Kundinnen und Kunden fördert dies auch ein Sensibilisieren solcher Themen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den sozialen Gedanken in ihr Umfeld mittragen und auch dort verbreiten.“

Philipp Bodzenta
Österreichisch-Amerikanische Gesellschaft



„Einer der Gründe unseres Engagements für die österreichische #GivingTuesday-Kampagne ist der Kern der Kommunikation: Gutes tun, tut gut. Das Konzept gibt simple Anreize, wie jeder im Alltag sich und seinem Umfeld Gutes tun kann – der Selbstversuch, auch ohne einen finanziellen Beitrag zu leisten.“

Peter Mayer,
Agentur Merlicek & Partner



„Social Media Nutzung ist mit Abstand die Nr.1 Aktivität im Web und die Verweildauer steigt jedes Jahr. Die besten Inhalte für Facebook & Co sind Geschichten, die berühren. Gerade der #GivingTuesday hat somit riesiges Potenzial die Menschen, gerade auch jüngere Zielgruppen, zu erreichen.“

Mathias Haas,
Super Social

Spenden für Bildung: Langes Warten auf Absetzbarkeit

Bis heute sind Bildungsvereine in Österreich vom Vorteil der Spendenabsetzbarkeit ausgeschlossen. Nicht nur Stifter Norbert Zimmermann und Geschäftsführerin Janet Kuschert vom Verein Sindbad fragen sich warum.

2009 wurde in Österreich vom Gesetzgeber die Absetzbarkeit von Spenden eingeführt. Das eröffnete Spendenden die Möglichkeit, einen Teil ihrer Spenden über die steuerliche Geltendmachung als Sonderausgabe zurück zu bekommen und somit mehr geben zu können, ohne dass es sie mehr kostet. Diese wegweisende Regelung beflügelte das österreichische Spendenwesen ungemein – von damals 350 Mio. € wuchs das jährliche Spendenaufkommen kontinuierlich auf derzeit rund 850 Mio. € zugunsten gemeinnütziger Projekte. Doch nicht alle Spendenbereiche durften von dieser Entwicklung profitieren und ihre wichtigen gesellschaftlichen Hilfeleistungen entsprechend ausbauen. Bis heute sind Spenden für die Sportförderung, den Tierschutz und die Bildung per Gesetz von der Spendenbegünstigung ausgeschlossen.

Bildungsorganisationen bis dato nicht spendenbegünstigt

In den meisten europäischen Ländern sind Spenden für Bildung steuerlich absetzbar, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien oder Polen. So wie in Österreich ausgeschlossen sind Bildungsspenden unter anderem in der Türkei, in Bangladesch, Nigeria oder in Vietnam. Lichtblick hierzulande ist, dass die Ausweitung der Absetzbarkeit auf Bildung im aktuellen Regierungsprogramm angekündigt worden ist. Auf die Umsetzung wartet das Vorhaben allerdings weiterhin. Zuwendungen von Bildungstiftungen sind steuerrechtlich durch die Einhebung der Kapitalertragssteuer derzeit sogar doppelt benachteiligt. Das geltende Steuerrecht verhindert damit, dass Spenden für Bildungsprojekte in voller Höhe ihrem Zweck zukommen können. Egal aus welcher Perspektive man es betrachtet, für Expert*innen ist es unergründbar, warum gemeinnützige Bildungseinrichtungen, für die sich laut Freiwilligenbericht über 220.000 Österreicher*innen ehrenamtlich engagieren, dermaßen benachteiligt sind.

35 Mio. Euro mehr für Bildung möglich

Expert*innen gehen davon aus, dass die Ausdehnung der Spendenbegünstigung auf Bildungszwecke zu einer deutlichen Steigerung von privaten Zuwendungen an Schulen und gemeinnützigen Bildungsorganisationen führen wird. EcoAustria rechnet in einer Studie im Auftrag des Verbandes für gemeinnütziges Stiften mit rund 35 Mio. € an zusätzlichen Spenden und Stiftungszuwendungen jährlich. Diesen steht ein Steuerausfall von 10 bis max. 15 Mio. € gegenüber. Der aktuelle Spendenmarkt-Report attestiert dem Thema Bildung derzeit einen Zuspruch von 3%, was einem jährlichen Spendenpotential von 24,3 Mio. € gleichkommt. Durch Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit ließe sich dieses Potential unzweifelhaft wesentlich steigern.



„Spenden an Bildungseinrichtungen sind in allen hochentwickelten Ländern steuerlich begünstigt, Österreich hinkt hier nach, hat es aber im Regierungsprogramm vorgesehen. Jetzt, wo so viele Schülerinnen und Schüler besonders viel Nachholbedarf haben, ist es höchste Zeit dies umzusetzen.“

Walter Emberger, Teach For Austria

Interview



Geld, personelle Ressourcen und Wissen aus dem Stiftungssektor

Stifter Norbert Zimmermann im Gespräch

Vorstandsvorsitzender Berndorf Privatstiftung und MEGA Bildungsstiftung

Wie bewerten Sie die österreichische Bildungslandschaft und wo verorten Sie darin den dringendsten Bedarf, durch gemeinnützige Projekte positiv einzuwirken?

Das österreichische Bildungssystem lässt sich aus meiner Sicht als großer, träger Dampfer betrachten, der mit jahrhundertealten Karten unterwegs ist. Hinzu kommt, dass viele Personen am Steuer sind, die in unterschiedliche Richtungen navigieren. Und alle meinen es gut, sie verhalten sich dabei nicht einmal unprofessionell. Aber die Trägheit macht es für den Dampfer schwer, den sich rasant verändernden Anforderungen gerecht zu werden. Hier positiv einzuwirken klappt daher nur dadurch, dass bei der administrativen Spitze das Verständnis für Aktivitäten an der Basis eingeworben wird. Die Aktionen zielen daher auf die Basis – die Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern. Unser Weg führt über hunderte NGO-Initiativen, die als kleine, ambitionierte Organisationen an der Basis effizient wirken und den Kreis der Verbündeten für Reformen im Bildungsbereich erweitern. Also ein „bottom up“-Ansatz.

Was können insbesondere Bildungsstiftungen für das heimische Bildungswesen beitragen?

Bildungsstiftungen können den österreichischen Bildungssektor mit Geld, aber auch mit vielfältigen personellen Ressourcen und mit Wissen bereichern. Damit können sie zu mehr Chancenfairness für Kinder beitragen und so wichtige Potentiale in unserer Gesellschaft freisetzen.

Welche rechtlichen Rahmenbedingungen brauchen Bildungsstiftungen aus Ihrer Sicht?

Das wichtigste Anliegen ist die KEST-Befreiung für die Dotierung von Bildungsstiftungen und für Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen, die zur Verbesserung des Bildungssystems in Österreich beitragen. Kurioserweise sieht die Gesetzgebung die KEST-Befreiung für Zuwendungen an Bildungseinrichtungen im Ausland im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit

vor, aber nicht zugunsten von Bildungsinitiativen innerhalb des Landes.

Welches Potential sehen Sie dadurch für die Arbeit von Bildungsstiftungen und in weiterer Folge für gemeinnützige Bildungsprojekte?

Eine Studie vor einigen Jahren hat ergeben, dass die Bereitschaft zur Unterstützung von Bildungsprojekten durch Stiftungen bei entsprechenden Rahmenbedingungen verdreifacht werden könnte. Das spricht für sich.

Wo sehen Sie positive Entwicklungen?

Die Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium, den Bildungsdirektionen in den Ländern und den Schulen entwickelt sich positiv. Ein Beispiel ist das Projekt „Seitenwechsel“, bei dem es zum Personalaustausch zwischen Schulen und Unternehmen kommt. Solche Projekte müssen mit voller Kraft vom derzeitigen Prototypenstadium in die Breite über das ganze Land ausgerollt werden.

Die **MEGA Bildungsstiftung** wurde unter Federführung von Norbert Zimmermann 2019 aus der B&C Privatstiftung und der Berndorf Privatstiftung konstituiert und mit einem Startbudget von 5,5 Mio. € zur Förderung innovativer Bildungsprojekte ausgestattet. Schon bei der mit 1,4 Mio. € dotierten Erstausschreibung bewarben sich 251 Bildungsinitiativen, was die enorme Breite der MEGA Bildungsstiftung zeigt. Leider geht ein wichtiger Teil der Wirkung verloren: Durch die fehlende KEST-Befreiung zahlt die Stiftung 27,5% der Ausschüttung an den Fiskus. Das geltende Steuerrecht verhindert somit, dass Zuwendungen für Bildungsprojekte in voller Höhe ihrem Zweck zukommen können.

Vom Leitbild einer breiten wirtschaftlichen Allgemeinbildung beflügelt, wurde 2020 die **Stiftung für Wirtschaftsbildung** gegründet – ein noch nie dagewesener Schulterchluss von sieben Stifter*innen: Arbeiterkammer, ERSTE Stiftung, Industriellenvereinigung, Innovationsstiftung für Bildung, MEGA Bildungsstiftung, Oesterreichische Nationalbank und Wirtschaftskammer Österreich.

Interview



Chancengleichheit in der Bildung

Janet Kuschert von der Bildungsorganisation Sindbad im Gespräch

Geschäftsführerin Bildungsverein „Sindbad - Mentoring für Jugendliche Österreich“

Wie ist das Bildungswesen hierzulande aus Ihrer Sicht konstituiert? Welche Stärken und Schwächen hat die Bildungslandschaft?

Österreichs Bildungssystem ist sehr weit verzweigt – schon früh können die Weichen nach den eigenen Interessen gestellt werden. Es gibt ein vielfältiges Angebot und viele unterschiedliche Schultypen, die viele Bedürfnisse abdecken. Andererseits kann diese frühe Weichenstellung auch die künftigen Möglichkeiten einschränken und die weitreichende Entscheidung in jungen Jahren eine große Belastung darstellen. Hinzu kommt, dass der Bildungserfolg von Kindern heute nach wie vor sehr vom Bildungsniveau der Eltern bestimmt ist – Bildung wird in Österreich sozusagen ‚vererbt‘, wodurch leider viele Potentiale und Talente von Schüler*innen verloren gehen, die weit unter ihren Möglichkeiten bleiben.

Welche positiven Effekte gehen von gemeinnützigen Bildungsorganisationen innerhalb Österreichs aus?

Gemeinnützige Bildungsorganisationen bemühen sich darum, die Defizite auszugleichen, die in unserem Bildungssystem entstehen. Sie bauen Brücken, damit keine Kinder und Jugendlichen abgehängt werden und leisten so einen großen Beitrag zur Bildungs- und Chancengerechtigkeit. Gleichzeitig schaffen sie einen enormen volkswirtschaftlichen Mehrwert.

Wofür steht die Arbeit von Sindbad im Besonderen?

Sindbad begleitet Jugendliche aus sozioökonomisch belasteten Mittelschulen und Polytechnischen Schulen beim Bildungsübergang und stärkt damit die Chancengerechtigkeit in Österreich. In unserem Mentoringprogramm werden die Jugendlichen von jungen Erwachsenen in einem 1:1 Setting begleitet – es entstehen echte Beziehungen zwischen unterschiedlichen Lebenswelten, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Wie schätzen Sie das zusätzliche Spendenpotential durch Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit auf Bildung ein und welche Mehrleistungen könnte Ihre Organisation dadurch realisieren?

Derzeit können private Spenden an gemeinnützige Bildungsinitiativen in Österreich nicht von der Steuer abgesetzt werden. Die meisten dieser Initiativen sind aber auf private Spenden angewiesen. Die Rechnung ist leicht – gäbe es die Spendenbegünstigung, hieße das mehr Geld für Bildungsinitiativen, was die Wirkung der Arbeit wesentlich erhöht. Für Sindbad konkret hieße das, dass wir rund 150 Jugendliche mehr in unserem Programm begleiten könnten, und das ohne Neuspender*innen-Akquise. Selbstverständlich würde die Begünstigung aber auch die Ansprache von neuen Spender*innen vereinfachen.

Sindbad möchte auch in den kommenden Jahren Schüler*innen in ganz Österreich erreichen, weiter wachsen, die Angebote noch genauer definieren und weiter ausbauen, um den Jugendlichen ganzheitliche Unterstützung bieten zu können. Grundsätzlich kann man sagen, dass eine bessere finanzielle Ausgestaltung dafür sorgt, dass wir nicht nur mehr Jugendliche begleiten können, sondern dass auch die Qualität der Begleitung gesteigert werden kann.

Welche Rolle spielt für Sie die Zusammenarbeit mit Bildungsförderstiftungen?

Sindbad arbeitet mit einigen Stiftungen zusammen, welchen die Ausbildung junger Menschen am Herzen liegt. Hier geht es nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern um die Gestaltung und Umsetzung gemeinsamer Projekte. Dabei hilft vor allem das Know-how, um die Projekte möglich zu machen. Ich glaube, dass der gegenseitige Lerneffekt zwischen gemeinnützigen Organisationen und der Privatwirtschaft sehr groß ist – Stiftungen können hier eine wichtige Rolle als Intermediär einnehmen.

Spenden für Kunst & Kultur – Quo vadis?

Die Bereitschaft, für Kunst und Kultur zu spenden, ist größer denn je. Doch das Potential in der Bevölkerung wird kaum abgeholt.

Seit fast zehn Jahren zeigen die jährlichen Spendenmarktumfragen ein merklich steigendes Interesse der Österreicher*innen, für Kunst- und Kulturprojekte zu spenden. Derzeit liegt die Bereitschaft auf einem Höchststand von 8-9%. Hinzu kommt, dass Kultur-Spender*innen laut eigenen Angaben einen deutlich höheren Durchschnittsbetrag geben (170 €). Hochgerechnet bedeutet das ein jährliches Potential von rund 100 Mio. €. Doch derzeit gelingt es gemeinnützigen Kultureinrichtungen, lediglich einen kleinen Bruchteil davon einzuwerben.

Die Gründe für dieses Missverhältnis zwischen Potential und Realität sind mannigfaltig. Im Vergleich zu anderen Spendensektoren hat es die Kultur mit mangelhaften rechtlichen Rahmenbedingungen zu tun. Die Spendenabsetzbarkeit ist derzeit daran geknüpft, ob ein Kulturverein eine Bundes- oder Landesförderung bezieht – ein unverständliches bürokratisches Hemmnis. Woran es auf Seiten der politischen Entscheidungsträger*innen vor allem fehlt, ist ein klares Bekenntnis für privates Engagement als zusätzliche Finanzierungssäule. Dementsprechend sind auch Anreize schaffende Finanzierungsmodelle wie Matching-Funds bzw. Public-Private-Partnerships, die vermehrt Vermögende für ein Kulturengagement ansprechen könnten, Mangelware.

In der Praxis steht einem Gesamtfördervolumen aus öffentlicher Hand von 2,76 Mrd. € ein Kulturspendenvolumen von lediglich 20-30 Mio. € jährlich (abgesehen von einzelnen großen mäzenatischen Leistungen) gegenüber. Und ein Großteil davon betrifft Schenkungen von Kunstwerken an Museen. Herausragend in puncto Kulturspenden sind die Leistungen von Hans-Peter Haselsteiner: Nach seinem Engagement für die Albertina Modern mit rund 57 Mio. € kündigte er im September 2021 an, 16 Mio. € für die neue Spielstätte der Wiener Staatsoper im Künstlerhaus bereit zu stellen. Während solcherlei Engagement in Österreich die absolute Ausnahme bildet, sind Geldspenden für Kunst und Kultur in Deutschland und der Schweiz bereits wesentlich stärker etabliert. In den Niederlanden, wo der Anreiz der steuerlichen Absetzbarkeit schon lange besteht, entfallen auch real ca. 8% aller Spenden (rund 250 Mio. €) auf Kunst und Kultur – ein wesentliches Finanzierungsstandbein.

Mangelndes Bewusstsein in den Organisationen

Die geringen Spendenerlöse für Kultur hierzulande nur den schlechten politischen Rahmenbedingungen zuzuschreiben, wäre zu kurz gegriffen. Für eine Kultur des Gebens im Kultursektor bräuchte es zuallererst ein breites Bewusstsein für professionelle Spendenwerbung innerhalb der Organisationen selbst. Die Mehrheit von ihnen sieht die Finanzierung leider noch immer ausschließlich als staatliche Angelegenheit. Die Bemühung um Mittel endet nur allzu oft mit einer Förderzusage. Fundraising wird in der Szene mitunter als „schnorren“ missverstanden, während man Sponsoring gegen marktübliche Werbeleistungen als „Geschäft auf Augenhöhe“ betrachtet und im breiteren Stil betreibt. Dabei wird leider vergessen, dass Spender*innen und Mäzen*innen weit mehr als nur ein „Bankomat“ sind – sie bringen meist ein ganzes Netz an Multiplikatoren mit. Wollen Kultureinrichtung darauf wirklich freiwillig verzichten?

In der aktuellen Kulturkrise sind Kulturvereine und Kulturpolitik mehr denn je gefordert, gemeinsam ein Selbstverständnis und entsprechende Anreize für ein symbiotisches Kulturfundraising zu schaffen. Wie fruchtbar dieser Weg sein kann, zeigt ein Blick auf den Hochschul- und Wissenschaftssektor, in dem sich vielerorts ein dynamisches Fundraising entwickelt. Mehrere Universitäten gründeten in den vergangenen Jahren erfolgreiche Förderstiftungen, um auch Vermögenden attraktive und steuerlich begünstigte Möglichkeiten für ein Engagement zu bieten. Dass gerade die Krise Innovationstalent entfachen kann, bewies das Wiener Konzerthaus, das darum bat, die Ticketpreise ausgefallener Konzerte zu spenden. Immerhin 440.000 € kamen auf diesem Weg zusammen.

Kärntner Kulturstiftung

Erst 2020 gegründet, wirbt die Kärntner Kulturstiftung erfolgreich Mittel von Zustifter*innen, Sponsor*innen und Unterstützer*innen ein und hat in einem ersten Call 200.000 € für Kulturprojekte ausgeschüttet. Zugleich ist die Stiftung ein zukunftssträchtiges Beispiel für eine Public-Private-Partnership: Auch das Land Kärnten hat sich am Stiftungsvermögen beteiligt, was Kofinanzierungen für Kulturprojekte möglich macht. Ein wahres Leuchtturmprojekt!

Interview



Dort kommunizieren, wo Spender*innen tatsächlich sind ...

Matthias Daberstiel
Herausgeber Fundraising-Magazin

Seit 15 Jahren liefert das Fundraising Magazin aktuelle Informationen aus der Branche, Best-Practice-Beispiele, Hintergründe zu brennenden Fundraising-Themen und Innovationen. Wir sprachen mit Matthias Daberstiel, einem der Herausgeber, über die aktuellen Entwicklungen im Spendenwesen im DACH-Raum.

Herr Daberstiel, Sie beobachten die Spendenmärkte im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahren. Worin unterscheiden sich die Spendenmärkte in Deutschland, der Schweiz und Österreich Ihrer Ansicht nach am stärksten?

Viele denken ja, dass Deutschland mit seinen geschätzten zehn Milliarden Euro im Jahr der Spendeuropameister ist. Gemessen an der Bevölkerungszahl, sind das für mich aber die Schweizerinnen und Schweizer. Dort spenden deutlich mehr Menschen. Die Österreicherinnen und Österreicher holen kontinuierlich auf, seitdem die Rahmenbedingungen für das Spenden verbessert wurden. Die Schweiz zeichnet sich auch durch einen sehr großen Stiftungsbereich aus. Auch hier hat Deutschland, was die Kapitalausstattung betrifft, nicht die Nase vorn. Dafür ist die Anzahl, mit geschätzten 60.000 selbstständigen und treuhänderischen Stiftungen, sehr beeindruckend.

Worin ist der DACH-Raum insgesamt beim Thema Spenden spitze? In welchen Bereichen kann (oder muss) man sich von anderen Spendenkulturen auf der Welt etwas abschauen?

Ich denke, dass wir als DACH-Raum in Europa schon eine führende Rolle haben. Großbritannien ist aber in Sachen Spenden die klare Nummer 1. Spenden muss man auch lernen! Hier haben uns Amerika und England einiges voraus. Dort gehört es zum guten Ton, sich zu engagieren oder freigiebig zu sein, und das beginnt

schon in der Schule. Hier würde ich mir mehr Zusammenarbeit zwischen NGOs und Schulen, aber auch Universitäten wünschen, um das voranzubringen.

Richtig hinterher sind wir bei der wissenschaftlichen Betrachtung des Dritten Sektors. Deshalb ist der Spendenbericht in Österreich sehr zu begrüßen. Aber in Deutschland wissen wir nicht mal genau, wer aller gemeinnützig ist. Da ist es für die Wissenschaft schwer, eine gute Stichprobe zu ziehen. Die Schweiz hat zumindest das CEPS an der Universität Basel, das regelmäßig Untersuchungen macht. Hier müssen wir mehr auf staatliche Unterstützung drängen, denn die Daten liegen in den Steuerverwaltungen vor. Das braucht aber auch eine höhere Bereitschaft zur Mitgliedschaft und Mitarbeit in den Fundraising-Verbänden. Lobbyarbeit ist da wichtig!

Welche Themen waren für Spendenorganisationen im deutschsprachigen Raum in den vergangenen Jahren besonders wichtig und prägend, abgesehen von Covid-19?

Die Corona-Lage hat vielen Organisationsleitungen zweifelsohne den letzten Kick für die längst überfällige Digitalisierung in Non-Profit-Organisationen gegeben. Ich glaube, viele hatten auch Respekt, vielleicht sogar Angst, vor den Investitionen und vor der damit einhergehenden strukturellen Veränderung. Doch das Geld ist gut angelegt, denn die nächsten Spendergenerationen haben ein ganz anderes Anspruchsdenken

an die NPOs. Sie erwarten Service und Aussagen zur Wirkung der Spende, und sie kommunizieren sehr digital. Wer sich da nicht darauf einstellt, der ist in zehn Jahren Geschichte. Vielleicht schon eher.

Inwiefern hat die Pandemie das Spendenwesen langfristig verändert? Welche Entwicklungen waren mitunter nur kurzfristiger Natur?

Ich denke schon, dass wieder ein wenig Normalität einkehren wird. Besonders Veranstaltungen werden sehr gut funktionieren. Die Leute wollen sich wieder treffen, aber die Konkurrenz wird 2022 auch groß sein. Andere Ideen, wie digitale Meetings mit Unternehmen, Nachlassgebern und Großspendern haben sich bewährt. Das wird bleiben.

Wir haben in den letzten anderthalb Jahren viele Innovationen gesehen, die ehrlicherweise gar keine waren. Digitale Spendenläufe zum Beispiel oder Versteigerungen im Netz. Es hat sich nur ins Digitale verlagert. Man hat aber gemerkt, dass es durchaus bequem sein kann, vom Wohnzimmer aus dabei zu sein. Das war für beide Seiten – NGOs wie Spenderinnen und Spender – ein Lernprozess. Ich bin gespannt, was davon bleibt.

Was macht erfolgreiche Spendenkommunikation aus Ihrer Sicht aus?

Dass dort kommuniziert wird, wo die Spenderinnen und Spender sind, und nicht dort, wo wir das gerne hätten. Digitale Kommunikation ist viel fraktaler, vielfältiger und findet an unendlich vielen Touchpoints statt. Ein Kollege sagte mal zu mir: „Die neue Definition von Nein ist: noch ein Impuls nötig“. Ähnlich ist es bei der digitalen Kommunikation. Die Summe der Impulse wird für ein Ja am Ende sorgen. Aber das will gut organisiert

und dosiert sein. Da sehe ich noch eine Menge Arbeit auf die Organisationen zukommen. Das Säulendenken muss weg, und besonders die Datenbank als Herz des Fundraisings und ihre Nutzung werden hier entscheidend sein. Die Hersteller haben sich nach meinem Eindruck vom Vergleich „Fundraising-Software 2021“ im Fundraising-Magazin bereits darauf eingestellt.

Was sind aus Ihrer Sicht aktuell die größten Herausforderungen, aber auch Chancen für Spendenorganisationen? Was sollten spendenwerbende Organisationen keinesfalls versäumen?

Das größte Problem ist, das wir beim Run auf Fachkräfte so schlecht aufgestellt sind. Dabei haben wir super Chancen bei der jungen Generation, die nach Jobs mit Sinn sucht. Aber NPOs sind noch nicht mal auf den Karrieremessen der Universitäten vertreten. Da müssen wir viel frühzeitiger ran. Außerdem müssen wir hin zu einem Mission-based Fundraising. Die alten Narrative von Solidarität, Selbstlosigkeit und Bedürftigkeit funktionieren nicht mehr lange. Es geht bald um Wirkung, Beteiligung und Veränderung. Da werden wir auch in der Kommunikation stark umdenken müssen. Es ist aber auch eine Chance, sich von der „100% kommen an“-Logik zu lösen.

Auch die Arbeitsweise wird sich verändern. Die Skepsis vor Home-Office ist gewichen. Viele haben erkannt, dass die Arbeit an mehreren Plätzen organisierbar ist. Es geht heute nicht mehr darum, einen Arbeitsplatz zu haben, sondern einen digitalen Arbeitsraum. Ich denke, dass viele Organisationen sogar überdenken, ob sie wirklich teure Büros in Innenstadtlagen brauchen. Das Zwischenmenschliche kommt aber hoffentlich auch wieder. Sich mit Kolleginnen und Kollegen direkt auszutauschen, hat mir schon sehr gefehlt.

Auf diesen Wegen wurden Österreichs Neuspender*innen 2020 gewonnen:



Quelle: gd fundoffice – „Neuspender:innen in Österreich 2011-2020“; Befragung unter 24 NPOs; Marktanteil ca. 20%.

Fairness bei der Spendenbegünstigung

Mit über 260 Mio. € jährlich wurde zuletzt ein neuer Höchststand an Spenden steuerlich geltend gemacht. Die starke Limitierung des Gesetzgebers lässt kaum mehr Wachstum zu.

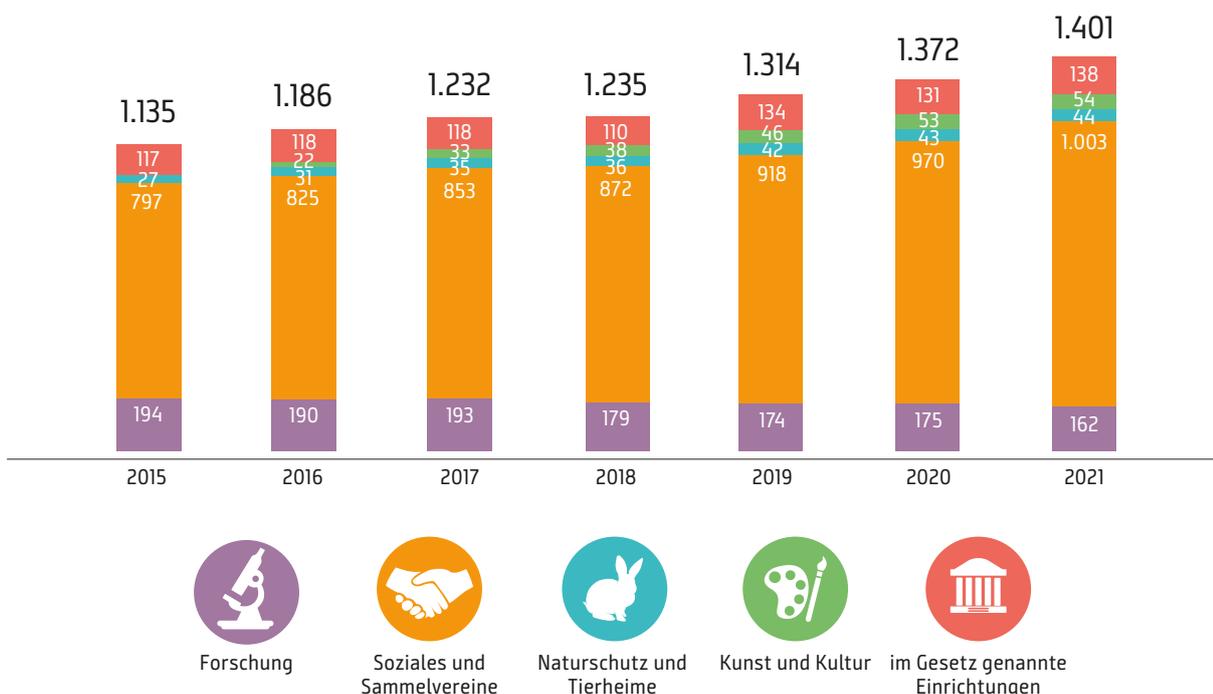
Die Zahl spendenbegünstigter Einrichtungen in Österreich ist gegenüber dem Vorjahr um 37 NPOs gewachsen. Per 1.11.2021 standen 5.917 Organisationen auf der Liste des BMF. 4.516 Freiwillige Feuerwehren bilden zahlenmäßig (nicht spendenmäßig!) die größte Gruppe. Ebenso wie z.B. Universitäten werden sie staatlich als begünstigt festgelegt (in Summe 80% der Liste). Nur 20% sind klassische gemeinnützige Einrichtungen, die von Wirtschaftsprüfer*innen geprüft werden und einen einjährigen Bescheid erhalten. Während die Zahl der karitativen Einrichtungen zunimmt, sinkt jene der Forschungsvereine weiter. Mit der Stiftung für Wirtschaftsbildung steht erstmals eine Zustiftung zur Innovationsstiftung auf der Liste der begünstigten Einrichtungen.

Vor dem Gesetz ist Spende nicht gleich Spende

Eine Bargeldsammlung für karitative Zwecke in der Kirche, ein Mitgliedsbeitrag an eine bekannte Umwelt-

organisation, eine Zuwendung über Facebook für die Entwicklungshilfe oder eine Sachspende an eine Obdachloseneinrichtung sind zwar wünschenswerte Beiträge zum Gemeinwohl, als Spenden steuerlich geltend gemacht werden können sie jedoch nicht. Die Empfänger*innen sind zwar häufig spendenbegünstigt, der Gesetzgeber lässt die steuerliche Absetzbarkeit allerdings nur für Geldspenden zu, bei denen die Spender*innen eindeutig identifiziert werden können. Ist man ideelles Mitglied oder vermacht einer Einrichtung eine testamentarische Zuwendung, dann bleibt eine steuerliche Anerkennung versagt. Bei diesem detaillierten Regelwerk wundert es nicht, dass 2019 von rund 725 Mio. € Spenden nur 263 Mio. € und rund 50 Mio. € Unternehmenszuwendungen steuerlich anerkannt werden. Dies entspricht vier von zehn Spenden. Eine einfache, bürger*innenfreundliche Lösung, die motiviert und wertschätzt, ist längst notwendig. Unsere Nachbarländer sind deutlich großzügiger und erkennen u.a. Mitgliedsbeiträge oder Spendenaktionen in den Sozialen Medien ebenfalls an.

Anzahl spendenbegünstigter Einrichtungen 2015-2021 ohne Freiwillige Feuerwehren



Quelle: Bundesministerium für Finanzen; Berechnung: Fundraising Verband Austria

Entwicklung Spendenabsetzbarkeit 2015-2020

abgesetzte Spenden in Mio. €	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Soziales	186,9	171,0	204,1	219,0	217,9	177,3
Forschung	8,9	9,0	6,9	8,5	7,4	4,3
Umwelt	20,2	19,5	21,7	23,9	24,1	20,6
Feuerwehr	13,6	13,4	5,8	7,0	6,9	5,4
Kultur			6,2	8,4	6,9	2,9
Gesamtsumme	229,7	212,9	244,7	266,8	263,2	210,5
Spender*innen, die absetzen	1.043.648	999.894	1.042.310	1.129.400	1.082.160	989.630
Durchschnittl. abgesetzte Spende in €	220,1	212,9	234,8	236,2	243,2	212,7

Quelle: Bundesministerium für Finanzen; Berechnung: Fundraising Verband Austria
Für die diesjährigen Auswertungen standen Einkommens- und Lohnsteuerdaten bis 2020 (Stand 15.11.2021) vom BMF zur Verfügung.

Fairness für Bildung, Tierschutz und Menschenrechte

Seit Jahren wundern sich Expert*innen ebenso wie Spendende, warum der Gesetzgeber es nicht schafft, eine faire Spendenbegünstigung zu realisieren, die nicht einzelne Bereiche von den Vorteilen der Absetzbarkeit ausschließt. Aktuell sind 94% der Spenden begünstigt, sämtliche anderen Zwecke schlagen sich mit 6% zu Buche, darunter wichtige Spendenziele wie Tierschutz und Bildung. Dahinter steht eine völlig unverständliche Ungleichgewichtung: Warum Bildung in Entwicklungsländern begünstigt ist, Hilfe für Brennpunktschulen in Österreich aber nicht, ist ebenso nicht nachvollziehbar wie die Tatsache, dass der Schutz der Wildtiere steuerlich anerkannt wird, der Schutz von Haustieren aber nicht. Warum Behindertenverbände eine Wirtschaftsprüfung benötigen, Behinderten-Sportverbände nicht, gehört ebenfalls in diese Fragen-

reihe. Dieses System behandelt nicht nur die NPOs unfair, es bedeutet auch eine Bevormundung der Bevölkerung. Eine Änderung wurde im aktuellen Regierungsprogramm festgelegt, Maßnahmen sind bislang ausgeblieben.

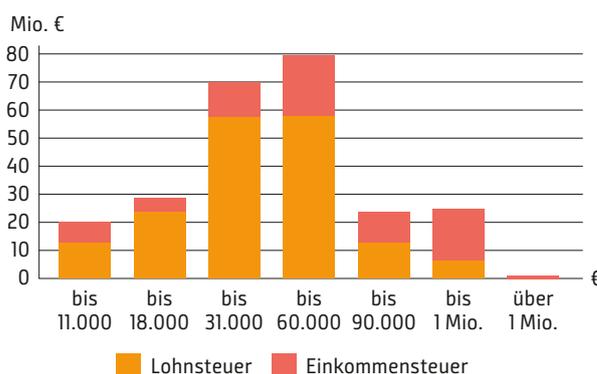
4 von 10 Spenden werden geltend gemacht

2018 und 2019 wurde mit je rund 260 Mio. € ein neuer Höchststand an Spenden geltend gemacht. Über 215 Mio. € davon gehen an soziale Vereine, nur 8,5 Mio. € an die Kultur. Wissenschaft, Kultur und Feuerwehren bringen gemeinsam etwa so viele Spenden auf, wie Umwelt- und Tierschutzorganisationen. Die Zahl der Spender*innen, die die Absetzbarkeit in Anspruch nehmen, stieg leicht auf rund 1,1 Mio. An der Meldegeschwindigkeit hat sich nichts geändert: Auch für 2020 wurden erst 80% des Vorjahres gemeldet.

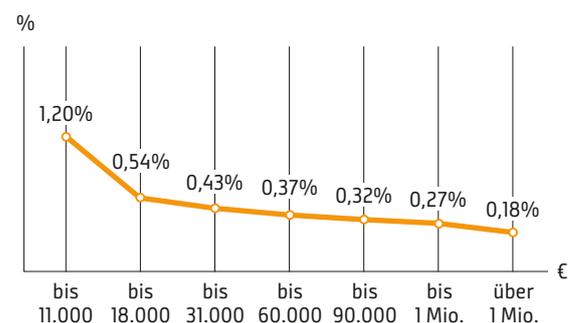
Mittelstand – Das Rückgrat des Spendens

Auswertungen aus der Steuerstatistik machen deutlich, dass die mittleren Einkommen ab 31.000 € mit insgesamt knapp 80 Mio. € den größten Beitrag zum abgesetzten Spendenaufkommen leisten (33%), gefolgt von Einkommen über 18.000 € mit 70 Mio. € (28%). Einmal mehr zeigen sich die marginalen Spenden von Steuerpflichtigen mit Einkommen über einer Mio. €. Nur 2% aller Spenden in Österreich liegen über 1.000 €. Rund 85% stammen aus Beträgen unter 200 €.

Abgesetzte Spenden je Einkommensklasse



Das spenden die Österreicher*innen



Quellen: Erhebung Fundraising Verband Austria

Das kann Spendenwerbung: Aus 1 mach 5!

Fachkundiges und transparentes Fundraising sorgt als entscheidender Multiplikator dafür, dass Österreichs gemeinnützige Organisationen Jahr für Jahr mehr bewirken können.

Im ersten Spendenbericht wurde für das Jahr 2008 von einem Spendenvolumen von 350 Mio. € ausgegangen. Heute sind es 850 Mio. € – Tendenz weiter steigend. Das entspricht einem Wachstum von fast 250%. Verantwortlich für diese Entwicklung war zu einem Gutteil die Einführung der Spendenabsetzbarkeit im Jahr 2009, die durch die steuerliche Absetzbarkeit entsprechende Anreize für die Bevölkerung gebracht hat. Die ständig wachsende Zahl an spendenwerbenden Vereinen hat zur Steigerung des Gesamtvolumens ebenfalls beigetragen.

Aber auch ein dritter wesentlicher Faktor darf nicht außer Acht gelassen werden: Das Fundraising im Dritten Sektor hat im vergangenen Jahrzehnt eine weitreichende Professionalisierung und Vervielfältigung der Methoden erlebt. Nicht zuletzt durch die Digitalisierung haben sich zusätzlich völlig neue Wege der Spender*innenansprache aufgetan. Dadurch bringen gut ausgebildete Fundraiser*innen heute ein Bündel an online und offline Kanälen sowie modernste tech-

nologische Lösungen zum Einsatz – beispielsweise personalisierte Mailings und Newsletter bis hin zu Direct Response TV, Mikrospendenangeboten und Crowdfunding-Plattformen. Hinzu kommen flächendeckende Qualitätsinitiativen wie das Österreichische Spendengütesiegel, das für Spendende einen streng geprüften, transparenten und effizienten Umgang mit Spendengeldern sicherstellt. Das stetige Wachstum ist also auch ein eindeutiger Beweis dafür, dass fachkundige, qualitätsvolle und ethische Spendenwerbung Früchte trägt.

Die Rechnung ist eigentlich einfach: Im Schnitt bringt ein in gezielte Spendenwerbung investierter Euro der gemeinnützigen Organisation mindestens fünf Euro an Spenden. Die Frage, was die Ausgabe von Spendengeld für Spendenwerbung rechtfertigt, beantwortet sich damit von selbst. Denn mit dem Mehr an eingesetzten Mitteln können NPOs ihre Wirkungskraft zugunsten jener, die Hilfe und Unterstützung benötigen, sukzessive vergrößern.

Beispiele für die Wirkungen, die Spenden im Vorjahr entfaltet haben

Caritas

Erhaltung und Betreuung von **53** Wohnungsloseneinrichtungen, darunter **9** Mutter-Kind-Häuser mit **447** Wohnplätzen



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

147.340 Notarzteinsätze, um Menschenleben zu retten



SOS KINDERDORF

Liebevolles und stabiles Zuhause für **1.852** Kinder und Jugendliche innerhalb Österreichs, weltweit profitierten **1.178.200** Menschen vom Unterstützungs- und Betreuungsangebot



Versorgung von **131.859** verwaorlosten und unbehandelten Hunden und Katzen in **10** Ländern im Rahmen der Streunerhilfe



Schnelle und unparteiische medizinische Hilfe für Menschen in Not in **80** Ländern

World Vision

Weltweit über **3,4** Millionen Kinder durch Patenschaften unterstützt, Therapie für **136.000** akut unterernährte Kinder



Hilfe für Bedürftige und in Not geratene Kinder in **31** Ländern



Psychosoziale Unterstützung mit Humor für über **400.000** Patient*innen durch **430** Gesundheitsclowns in elf Ländern

NPO-Themen: Mediales Ungleichgewicht

In den Jahresberichten der meisten NPOs werden explizit die Ausgaben für Spendenwerbung ausgewiesen. Stellt man diese gegenüber, so zeigt sich, dass die Höhe der Mittel, die je investiertem Euro erworben werden, variiert. Das bedeutet nicht, dass bestimmte NPOs effizienter, andere ineffizienter mit Spendengeldern umgehen. Studien belegen, dass es für unterschiedliche Spendenziele unterschiedlich schwierig ist, Spenden zu akquirieren. Wie Ruth Wagner von Swissfundraising festgestellt hat, entscheiden sich Menschen letzten Endes für eine Spende, weil sie sich mit einer bestimmten Wertewelt identifizieren, für die eine NPO steht. Jene Wertewelt muss dazu aber erst einmal nach Außen vermittelt werden. Im Zuge des Themenradars von Swissfundraising und der Stiftung Zewo hat das Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich analysiert, wie die Schweizer Medien Mitte 2019 bis Mitte 2020 über gemeinnützige Themenbereiche berichtet haben. Dabei wurde deutlich, dass NPO-Tätigkeitsfelder medial stark unterschiedliche Beachtung finden. 30% der Berichterstattungen drehten sich etwa um Migration, 26% um Soziales, 13% um Umwelt, 9% um Menschenrechte oder 5% um Katastrophenhilfe. Diese Daten können natürlich nicht eins zu eins auf Österreich übertragen werden, bringen aber eine sich deutlich unterscheidende Breitenwahrnehmung zum Ausdruck. Das beeinflusst auch den Schwierigkeitsgrad, für das jeweilige Thema Spenden einzuwerben.

Vermittlungsaufwand variiert erheblich

Medienpräsenz ist selbstverständlich nur ein Aspekt. Hinzu kommt ein ganzes Bündel an Einflussfaktoren. Höchste Effizienz und Effektivität sind in jeder gemeinnützigen Organisation gefragt, doch die Voraussetzungen sind nicht überall gleich: Kultureinrichtungen wenden sich tendenziell an eine wohlhabende Zielgruppe, wesentlich höhere Durchschnitts Spenden als zum Beispiel für den Umweltschutz sind die Folge. Für die soziale Unterstützung haftentlassener Personen Geld zu sammeln, ist in der Praxis aufwändiger, als für ausgesetzte Haustiere, da Spendende mehr Informationen und Hintergrundwissen benötigen. Wie das jährliche Ranking der beliebtesten Spendenziele zeigt, sprechen bestimmte Themen, wie Kinder und Tiere, an sich einen größeren Teil der Bevölkerung an. Hinzu kommt, dass manche Anliegen leichter und rascher, andere schwieriger und langwieriger zu kommunizieren sind. Im Fall einer Naturkatastrophe muss nicht im Detail erklärt werden, warum rasche Hilfe notwendig ist, ein komplexes Wissenschaftsprojekt benötigt hingegen mehr Aufbereitung und Erklärung. Und natürlich spielen auch die Fundraising-Methoden eine

Rolle: Stehen freiwillige Helfer*innen bereit, um eine Bargeldsammlung durchzuführen, fallen geringe Kosten an, ebenso wenn es gelingt, einzelne großzügige Mäzen*innen zu gewinnen. Tausende Spender*innen zu betreuen und regelmäßig zu informieren, erfordert hingegen eine professionelle Infrastruktur – von einer ständig gewarteten Datenbank über eine Hotline bis hin zu einem guten Team, das Spendenaufrufe zielgruppenspezifisch aufbereiten kann. Keine Spendenorganisation gibt im Fundraising mehr Geld aus als notwendig. Dort zu sparen hieße, dass am Ende weniger Geld für die gemeinnützige Arbeit zur Verfügung steht. Und das wäre sicher nicht im Interesse der Spendenden.

Spendende können Effizienz steigern

Nicht zuletzt können auch die Spender*innen und Mitglieder selbst mithelfen, Kosten zu sparen: Regelmäßige Spenden an eine Organisation helfen mehr als eine wechselnde Verteilung an mehrere. Größere Einzelspenden sind wirkungsvoller als kleine Beträge. Einmal zu spenden und dann nie wieder, ist nicht sehr effizient, da Organisationen die Hoffnung hegen, jede*n Spender*in dauerhaft als Unterstützende*n zu gewinnen. Weitere Spendenbriefe sind vielleicht die Folge, die man gar nicht haben möchte. Der beste Weg ist in solch einem Fall ein kurzer Anruf oder ein E-Mail. Jede NPO ist für Hinweise, dass man keine Spendenpost möchte, dankbar. Denn so können Kosten in der Zukunft gespart werden.

Spezialfeld Neuspender*innen

Die Ansprache neuer Unterstützer*innen nimmt in der Spendenwerbung einen besonders wichtigen Bereich ein. Jährlich verlieren Organisationen im Schnitt ca. 10% ihrer Spender*innen dadurch, dass diese ihre Spende anderweitig vergeben oder versterben. NPOs müssen also laufend in die Akquise investieren, allein um den Abgang auszugleichen.

Die Agentur **gd fundoffice** hat in einer aktuellen Studie die Entwicklung der Neuspender*innen-Gewinnung in Österreich von 2011 – 2020 untersucht: Das Direct Mailing hat in dieser Zeit an Bedeutung verloren, ist aber noch immer das mit Abstand wichtigste Instrument (52%) für die Neuansprache. Den größten Bedeutungszuwachs verzeichnete Online-Fundraising (mittlerweile 14%). Insbesondere 2019 wies es einen sprunghaften Anstieg auf und zeigte 2020 nochmals eine massive Steigerung. Insgesamt ist die Zahl der Neuspender*innen in Österreich rückläufig, wobei die von Elementarereignissen geprägten Jahre (2011, 2015 und das erste Jahr der Pandemie, 2020) als Ausnahmen hervorstechen.

Spendenbrief ist bei Empfänger*innen beliebteste Art des Spendenaufrufs

Die Österreichische Post unterstützt mit dem persönlich adressierten Spendenbrief gemeinnützige Organisationen und wohltätige Vereine dabei, ihre Spender*innen zu erreichen. Eine aktuelle Umfrage zeigt die Vorteile dieses Fundraising-Instruments.

73 Prozent der Österreicher*innen sind schon einmal mit persönlich adressierten Spendenbriefen in Berührung gekommen. Damit sind sie auf Rang 2 der am häufigsten wahrgenommenen Formen von Spendenaufrufen, knapp hinter Straßensammlungen mit 76 Prozent. Wenn es darum geht, wie spendenaffine Menschen am liebsten angesprochen werden möchten, liegt die persönliche Ansprache mittels Spendenbrief auf Platz 1 (23 Prozent der Befragten), noch vor der eigenen Website der gemeinnützigen Organisation (21 Prozent) und E-Mail-Newslettern sowie TV bzw. Radio (jeweils 15 Prozent) – weitere Details siehe Infobox. Rund jede*r vierte Österreicher*in hat im letzten Jahr aufgrund eines Spendenbriefs Organisationen finanziell unterstützt – nur Haussammlungen erreichen vergleichbare Werte (23%). Diese aufschlussreichen Erkenntnisse hat eine

neue repräsentative Online-Umfrage von Market-agent unter mehr als 500 Österreicher*innen im Alter zwischen 18 und 75 Jahren ergeben.

Post als erfahrene Fundraising-Partnerin

Wollen auch Sie von diesen Vorteilen des persönlich adressierten Spendenbriefs profitieren? Als kompetente und verlässliche Partnerin verfügt die Post über das langjährige Know-how, um genau jene spendenaffinen Zielgruppen persönlich zu erreichen, die für Ihre Organisation relevant sind. Positionieren Sie sich mittels Sponsoring.Post und anlassbezogener Mailings als seriöse, vertrauenswürdige und transparente Fundraising-Organisation – denn das sind für die befragten Österreicher*innen die wichtigsten Auswahlkriterien für ihre Spenden.

Ihre Top 5 Vorteile mit Sponsoring.Post:

- Hohe Aufmerksamkeit durch Format und Haptik: Rund drei Viertel der Österreicher*innen nehmen Spendenbriefe wahr. 72 Prozent der Befragten öffnen diese regelmäßig und lesen sich den Inhalt durch.
- Fundraising-Instrument mit dem größten Aufforderungscharakter neben Haussammlungen: Regt 24 Prozent der Befragten persönlich zum Spenden an.
- Im Vergleich zu anderen Fundraising-Instrumenten wird der Spendenbrief als weniger störend empfunden, dafür aber am informativsten, glaubwürdigsten und am vertrauenswürdigsten.
- Nicht nur zur gezielten Ansprache der älteren Generation: Der Spendenbrief wirkt auch bei Jüngeren spendenanregend.
- Die Österreicher*innen lassen sich durch anlassbezogene Mailings aktivieren: Die deutliche Mehrheit spendet lieber zu konkreten Anlässen und nutzt dafür beiliegende Zahlscheine für Onlinebanking oder geht damit in die Bankfiliale.



Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, wie die Österreichische Post AG Sie mit persönlich adressierten Spendenbriefen bei Ihren konkreten Fundraising-Zielen unterstützen kann, besuchen Sie post.at/sponsoringpost
Für mehr Infos einfach QR-Code scannen!

Gastbeitrag



Das philanthropische Vermögen in Österreich – Ein Blick auf die Vermögenden in der Alpenrepublik

Andreas Schiemenz,

Philanthropie-Experte für Österreich, Deutschland und die Schweiz. Mit dem philanthropischen Family Office SINNGEBER berät er vermögende Familien und Unternehmer*innen und begleitet ihr gesellschaftliches Engagement national und international.

Philanthropie ist ein weltweiter Trend, in dem sich vermögende Personen mit größeren finanziellen Beiträgen für die Zivilgesellschaft engagieren. Gleichzeitig ist Philanthropie eine alte Tradition, die sich in der Antike entwickelt hat. Schon damals wurde das Engagement von vornehmen, mächtigen und reichen Personen für das Gemeinwohl so bezeichnet.

Philanthropie braucht Zivilgesellschaft

Für das Aufblühen von Philanthropie in unserer heutigen Gesellschaft sind vor allem zwei Grundvoraussetzungen erforderlich: Vor allem braucht Philanthropie eine funktionierende Zivilgesellschaft, in der sich Menschen für Projekte einsetzen. Die Unterstützung dieser Projekte, insbesondere die Finanzierung durch Geldzuwendungen, ist nicht allein Aufgabe des Staates, sondern auch ein Anliegen der Bevölkerung.

Damit gespendet werden kann, braucht es außerdem verfügbare Geldmittel in Form von Einkommen und Vermögen und somit eine marktwirtschaftliche Basis. Nur so ist es möglich, dass sich Vermögende mit einem hohen Geldbetrag betätigen können.

Vermögen in Österreich steigt kontinuierlich

Die Basis für ein philanthropisches Handeln ist das Vermögen. Je höher das Vermögen, desto höher sind auch die finanziellen Möglichkeiten. Das Netto-Geldvermögen der privaten Haushalte in Österreich ist im vergangenen Jahr um 30 Mrd. € auf 537 Mrd. € gestiegen. Das zeigt der Allianz-Vermögensreport. Auch für das aktuelle Jahr sagen Volkswirte ein kräftiges Wachstum voraus. Jedoch verteilt sich dieses nicht auf alle Mitglieder der Gesellschaft, sondern ist im Kern bei 46 Menschen mit Milliardenvermögen und bei über 163.000 Menschen mit einem Millionenvermögen kumuliert.

Vermögen ist offensichtlich ausreichend vorhanden. Doch wie viel kann davon für philanthropische Zwecke freigesetzt werden? Immerhin hat Österreich eine hohe Spendenquote von 73% mit einem Gesamtspendenvolumen von 750 Mio. €, wie der Fundraising Verband Austria für das Jahr 2020 ermittelt hat. Die Spendenquote verteilt sich über alle Vermögensschichten gleich, nur der anteilige Spendenbetrag sinkt mit der Zunahme des Vermögens.

Philanthropie hat Potential in Österreich

Im deutschsprachigen Raum wird derzeit davon ausgegangen, dass Philanthropinnen und Philanthropen bereit sind, 1 % ihres Vermögens für gemeinnützige Zwecke zu geben, was in Österreich immerhin 5,37 Mrd. € wären. Bei einer Spendenquote von 73% auf dieses Vermögen bleiben immer noch gut 3,9 Mrd. € an Potential übrig. Ein Betrag, der erheblich über dem aktuellen Spendenvolumen liegt. Selbst wenn nur jede dritte vermögende Person spendet, bleiben immer noch 1,61 Mrd. € philanthropisches Kapital – das Doppelte des aktuellen Spendenvolumens.

Philanthropie findet in Österreich sehr wohl statt, doch häufig scheuen Vermögende die Öffentlichkeit und geben eher im Verborgenen oder gar im Ausland. Damit Philanthropie zunehmen und weiter aufblühen kann, braucht es eine breite gesellschaftliche Akzeptanz, Vorbilder und Begegnungen zwischen Zivilgesellschaft und Vermögenden auf Augenhöhe.

DIE 100 GRÖSSTEN NPOs ÖSTERREICHS

Die hier angeführten Spendenzahlen der Organisationen beinhalten in der Regel jede Form von Spenden (Geld- und Sachspenden, Patenschaften, Fördermitgliedschaften, Firmenspenden, Legate) und Mitgliedsbeiträge. Nicht enthalten sind wirtschaftliche Erlöse wie Sponsoring-Einnahmen. Bei Organisationen, die ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr

haben, wurden die letztverfügbaren Zahlen verwendet. Die Zahlen stammen aus Jahresberichten, von Websites oder wurden direkt bei den Organisationen recherchiert. Die Daten haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Alle Zahlen sind in Mio. € angegeben.

Organisation		2020	2019
1	Österreichisches Rotes Kreuz	85,04	77,09
2	Caritas Österreich	80,82	74,59
3	SOS Kinderdorf	39,74	38,16
4	Ärzte ohne Grenzen	31,13	24,31
5	St. Anna Kinderkrebsforschung	24,90	12,85
6	Licht ins Dunkel	20,50	16,90
7	Dreikönigsaktion	19,64	17,61
8	Greenpeace	17,20	16,56
9	Vier Pfoten	14,40	11,72
10	Missio – Päpstliche Missioniswerke	13,08	11,19
11	Licht für die Welt	11,77	12,00
12	CARE Österreich	11,37	9,34
13	Umweltverband WWF	10,27	9,44
14	Rote Nasen Clowndoctors	10,10	9,45
15	Diakonie – Brot für die Welt	9,71	8,77
16	Paracelsus Medizinische Privatuniversität	9,30	9,65
17	CONCORDIA Sozialprojekte	8,32	4,85
18	Nachbar in Not	7,27	7,22
19	DEBRA Austria	7,17	6,36
20	Amnesty International	6,55	6,43
21	MIVA - Austria	5,91	5,23
22	Volkshilfe	5,79	4,38
23	UNICEF	5,65	5,22
24	Hilfswerk Österreich	5,61	3,75
25	World Vision	5,38	6,14

	Organisation	2020	2019
26	Missionsprokur St. Gabriel	5,31	2,41
27	Sozial Medizinischer Dienst	5,28	4,85
28	Pro Juventute	5,05	4,32
29	Jugend Eine Welt	5,00	4,90
30	Plan International	4,79	4,31
31	Arbeitersamariterbund	4,60	4,49
32	Rahma Austria	4,46	3,01
33	Menschen für Menschen	4,04	3,26
34	Hauskrankenpflege Vorarlberg	3,44	3,39
35	GLOBAL 2000	3,31	3,24
36	Tierschutz Austria	3,25	3,79
37	Sterntalerhof	3,07	3,11
38	Blindenverband W,NÖ,Bgld	2,98	2,78
39	Kindernothilfe	2,98	2,67
40	Wings for Life	2,94	3,76
41	Ronald McDonald Kinderhilfe	2,68	2,38
42	Herzkinder	2,48	2,50
43	Neunerhaus	2,45	1,75
44	Kindern eine Chance	2,35	2,40
45	Hilfsg. d. Blinden u. Sehschwachen	2,31	2,41
46	M.U.T. Mensch Umwelt Tier	2,25	1,95
47	Kinderhospiz Netz	2,25	1,93
48	Barmherzigkeit International	2,24	2,14
49	Christoffel-Blindenmission Österreich	2,16	1,11
50	Johanniter Unfall Hilfe	2,10	2,10
51	Aktion Familienfasttag	2,06	2,39
52	VGT – Verein gegen Tierfabriken	2,02	1,25
53	Kinderhilfswerk	2,01	2,05
54	Kirche in Not	1,93	1,52
55	Entwicklungshilfeclub	1,92	1,81
56	Haus der Barmherzigkeit	1,90	11,68
57	Steirer helfen Steirern	1,88	0,13
58	Gesellschaft österr. Kinderdörfer	1,88	1,66
59	ORA International Österreich	1,87	2,27
60	Franz hilf – Franziskaner	1,86	1,44
61	SEI SO FREI	1,84	0,73
62	Tiroler Hospiz-Gemeinschaft	1,83	3,20

	Organisation	2020	2019
63	Caritas Socialis	1,78	2,25
64	HORIZONT3000	1,61	1,53
65	SEI SO FREI – OÖ	1,59	1,74
66	Jesuitenmission – Menschen f. Andere	1,59	1,20
67	Geben für Leben – Leukämiehilfe	1,56	1,21
68	ANIMAL SPIRIT	1,55	1,37
69	Flüchtlingsprojekt Ute Bock	1,51	1,44
70	Rettet das Kind	1,48	1,34
71	Wiener Tafel	1,40	0,76
72	Österreichische Krebshilfe	1,40	1,71
73	Hilfswerk Schwestern Maria	1,38	1,32
74	Projekt Integrationshaus	1,37	1,14
75	Vorarlberger Kinderdorf	1,29	1,64
76	Allianz für Kinder	1,27	1,05
77	Kinderkrebshilfe OÖ	1,22	0,90
78	KIWANIS Österreich	1,21	1,39
79	Tiergarten Schönbrunn	1,18	1,49
80	Kinderkrebshilfe Österreich	1,15	1,12
81	Aktion Leben	1,13	0,98
82	Kinderkrebshilfe W-NÖ-Bld	1,13	0,88
83	Arche Noah	1,10	1,31
84	Initiative Christlicher Orient	1,10	0,80
85	NPH Österreich	1,06	0,93
86	Kärntner in Not	1,03	1,24
87	Stiftung Kindertraum	1,02	1,00
88	ADRA Österreich	0,99	0,94
89	Österreichischer Alpenverein	0,97	0,82
90	Landestierschutzverein OÖ	0,91	1,14
91	Christen in Not	0,91	0,65
92	Teach for Austria	0,91	1,05
93	die möwe – Kinderschutz	0,91	0,96
94	Sonne International	0,84	0,75
95	Jane Goodall Institute	0,83	0,76
96	ICEP	0,82	1,23
97	Heilsarmee	0,81	0,04
98	Momo – Wiener Kinderhospiz	0,80	0,87
99	Krebshilfe Steiermark	0,80	0,62
100	ZUKI Zukunft für Kinder	0,77	0,68

Top 10 Kultureinrichtungen		2020	2019
1	Albertina	9,57	6,51
2	Bundesdenkmalamt	3,54	3,76
3	Österreichische Nationalbibliothek	1,59	2,22
4	Konzerthaus	1,55	0,97
5	Naturhistorisches Museum	1,49	1,70
6	Belvedere	1,12	1,48
7	Technisches Museum Wien	1,04	1,18
8	Kunsthistorisches Museum	0,92	1,74
9	mumok	0,78	0,92
10	MAK - Museum für angewandte Kunst	0,49	1,21

Top 10 Universitäten		2020	2019
1	Medizinische Universität Wien	9,37	10,00
2	Universität für Bodenkultur Wien	4,40	5,20
3	Universität Wien	3,45	4,46
4	Universität Innsbruck	1,97	2,96
5	Medizinische Universität Innsbruck	1,87	1,64
6	Wirtschaftsuniversität Wien	1,83	2,01
7	Universität Salzburg	1,67	0,95
8	Technische Universität Graz	1,60	1,32
9	Medizinische Universität Graz	1,31	1,19
10	Universität Klagenfurt	0,68	0,22

Meilenstein für die Spendensicherheit

Spendengütesiegel feiert 20. Geburtstag – 500 Mio. € nach strengen Kriterien geprüft.



Seit 20 Jahren garantiert das Österreichische Spendengütesiegel höchste Spendensicherheit und Transparenz durch umfassende Kontrolle. Es stellt sicher, dass Spendengelder zweckbestimmt und wirtschaftlich eingesetzt werden und ist damit längst ein Qualitätsmerkmal, das wirkt: Die Bereitschaft der Österreicher*innen für gemeinnützige Zwecke zu geben, nimmt seit Jahren konsequent zu. Aus einer Umfrage von Public Opinion geht hervor, dass das Gütesiegel für über 50% der Spendenden bei ihrer Entscheidung ausschlaggebend ist.

Waren im Gründungsjahr 2001 noch 44 Organisationen berechtigt das Gütesiegel zu führen, so sind es heute mehr als sechs Mal so viele. 273 gemeinnützige Organisationen – darunter 80 der 100 größten – lassen sich jedes Jahr freiwillig von unabhängigen Steuerberater*innen und Wirtschaftsprüfer*innen prüfen. Das entspricht einem jährlichen Spendenvolumen von fast 500 Mio. € – ein eindrucksvoller Beleg für die hohe Akzeptanz im Sektor. 2020 wurde das Gütesiegel an acht NPOs neu verliehen – mit dem Verein Freunde des Nationalparks Hohe Tauern erstmals auch an einen Verein zum Naturschutz in Nationalparks.

Bedingt durch die Corona-Krise drohte einigen NPOs der Verlust des Spendengütesiegels aufgrund der Lockdown-Schließungen und der weitreichenden Einschnitte in ihre Arbeit. Durch den gemeinsamen Beschluss aller Vertragspartner*innen, die Frist um drei Monate zu verlängern, konnte dem entgegengewirkt

und damit gleichzeitig die hohe Qualität der Prüfung gesichert werden.

Auch in der Wirtschaft ist das Gütesiegel hochgeschätzt, sodass OSGS-Mitglieder zunehmend in den Genuss von Sonderkonditionen kommen. So etwa bei der ERSTE BANK, wo Träger-NPOs u.a. von Buchungskosten, Kontoführungsspesen und eigenen Rückbuchungsgebühren ausgenommen sind. Auch die Medienunternehmen Infoscreen und Zugkraft machen sich für Spendensicherheit stark: Nur Gütesiegel-Organisationen dürfen auf ihren Screens öffentlich auf ihre Anliegen aufmerksam machen.

Wer das Gütesiegel trägt und welche Kriterien die Organisationen erfüllen müssen, sind nachzulesen unter: www.osgs.at

Neuverleihungen des Österreichischen Spendengütesiegels seit Ende 2020

- Forschungsverein Kinderherz Zentrum Linz
- Fishnet – für Kinder in Afrika
- Wiener Kinderhospiz gemeinnützige GmbH
- Concordia Verein für Sozialprojekte
- Freunde des Nationalparks Hohe Tauern
- Kirchliche Stiftung Caritas der Diözese Innsbruck
- Schule für Loumbila
- Österreichische Gesellschaft für ME/CFS

Ganz Österreich weiß was eine Testamentsspende ist

Umfassendes Serviceangebot des Dritten Sektors zu Erbrecht und Legat trägt Früchte: Über 90% der Österreicher*innen über 40 wissen um die Möglichkeit der Testamentsspende, 16% können sich eine solche vorstellen.

Die Anzahl der Menschen, die sich eine testamentarische Zuwendung an gemeinnützige Organisationen vorstellen können, hat sich in Österreich seit 2012 verdoppelt. Für über eine halbe Mio. Personen (16% der über 40-Jährigen) ist ein Testament für den guten Zweck mittlerweile eine Option. Noch wesentlich höher ist die Bereitschaft unter den 1,2 Mio. kinderlosen Personen (40%).

Das schlägt sich auch in den seit Jahren steigenden Spendenzahlen nieder: Jeder zehnte Spendeneuro kommt hierzulande bereits aus einem Testament – das sind rund 85 Mio. € jährlich.

Gemeinnützige Anliegen testamentarisch zu verankern liegt auch international im Trend. In Deutschland etwa zeigen Studien ähnliche Werte: 92% der Deutschen über 50 wissen, dass man auch an NPOs vererben kann, 28% von ihnen können sich ein gemeinnütziges Testament vorstellen.

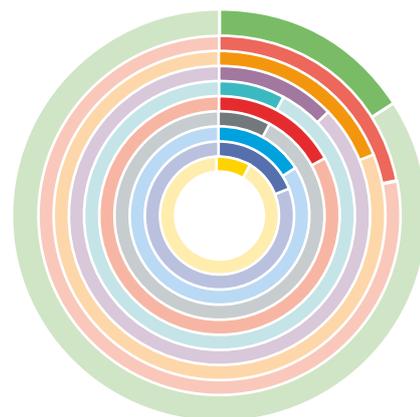
Noch höher ist die Bereitschaft in der Schweiz, wo sich 12% der über 45-Jährigen bereits sicher sind, eine Legat-Spende zu machen, und es sich weitere 25% vorstellen können. Während für das deutsche Spendenwesen verlässliche Zahlen fehlen, stammen in der Schweiz aktuell 16% (Österreich 10%) aller Spenden nachweislich aus testamentarischen Zuwendungen – das entspricht einem Volumen von über 300 Mio. € jährlich. Dies zeigt, dass der Anreiz der gesetzlich geschaffenen freien Quote zugunsten gesellschaftlicher Anliegen in der Schweiz Früchte trägt.

Innerhalb Österreichs variiert die Bereitschaft zur Testamentsspende laut aktueller market-Studie je nach Bundesland, Altersgruppe und familiärer Situation erheblich. Frauen (18%) können sich eine Legat-Spende eher vorstellen als Männer (14%), in den Landeshauptstädten (23%) ist das Interesse deutlich größer als am Land (12%). Bei den Altersgruppen ist die Bereitschaft unter den 40-50-Jährigen (21%) am größten, die Gruppe 70+ zeigt den geringsten Zuspruch (8%).

Bei den Motiven von Testamentsspender*innen dominiert der Wunsch, auch nach dem Ableben etwas Gutes zu tun (50%). Am zweitwichtigsten ist mit 35% der persönliche Bezug zu einer bestimmten Spendenorganisation. Jede*r fünfte Befragte möchte mit einer Testamentsspende verhindern, dass das Vermögen nach dem Tod an den Staat geht. Viele Menschen wissen dies nicht, doch wenn es kein Testament und keine gesetzlichen Erben gibt, fällt die Erbschaft automatisch an den Fiskus (allein 2019 über 13 Mio. €).

Auf der Website www.vergissmeinnicht.at informiert „Vergissmeinnicht – Die Initiative für das gute Testament“ mit zahlreichen Serviceangeboten über Fragen des aktuellen Erbrechts, die Wichtigkeit ein Testament zu machen sowie darüber, was beim Wunsch nach einem gemeinnützigem Testament beachtet werden sollte.

Bereitschaft zur Erstellung von Legaten je Bundesland



Quelle: market Institut; Österr. Bevölkerung ab 40 Jahre; n=2.008

10 Tipps, wie Sie richtig spenden!

Gutes zu tun ist den Österreicher*innen ein wichtiges Anliegen. Wie kann dies aber am besten erfolgen? 10 Spendentipps zur Orientierung.

1 Hören Sie beim Spenden auf Ihr Herz! Was ist Ihnen persönlich wichtig, was möchten Sie mit Ihrer Spende erreichen? Unterstützen Sie Anliegen, die Ihnen wichtig sind.

2 Nachhaltig spenden: Suchen Sie sich eine oder zwei Organisationen aus, die Sie gerne fördern wollen, und bleiben Sie ihr treu. So bleibt auch der Verwaltungsaufwand gering.

3 Teilen Sie Ihren Steuervorteil: Mit der Spendenabsetzbarkeit können Sie einen Teil der Spende vom Finanzamt zurückerhalten. Geben Sie diesen Vorteil in Form einer höheren Spende weiter! Unter www.spenden.at finden Sie einen Online-Spendenrechner.

4 Geben Sie eine Mindestspende: Einzelne großzügige Spenden sind effizienter als viele kleine Beträge und ermöglichen den Organisationen eine längerfristige Planung. Mit drei bis vier Spenden pro Jahr kann noch nachhaltiger geholfen werden.

5 Achten Sie auf das Spendengütesiegel: Das Österreichische Spendengütesiegel steht für geprüfte Spendensicherheit durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle. Alle Organisationen unter www.osgs.at.

6 Was bewirkt meine Spende? Schauen Sie sich die Website der Organisation an. Jahres- und Projekt-Berichte geben Ihnen einen guten Eindruck, wie die Organisation mit Ihrer Spende umgehen wird. Transparenz ist hier ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

7 Frei oder doch zweckgebunden? Selbstverständlich möchten Spender*innen, dass ihre Hilfe genau bei dem Zweck ankommt, wofür sie spenden. Oft schränkt eine Zweckwidmung die Organisation aber auch ein.

8 Spenden & Schenken: Eine besondere Art der Spende sind Spenden-Geschenke, etwa in Form einer Patenschaft. Wenn Sie noch nach einem Geschenk suchen, sind Spenden-Geschenke eine schöne Möglichkeit, Sinnvolles zu schenken und gleichzeitig Gutes zu tun.

9 Testamentsspende: Nutzen Sie die kostenfreie Erstberatung der Notar*innen bei Fragen zur Erstellung Ihres letzten Willens. Um Unklarheiten zu vermeiden, fügen Sie den genauen Vereinsnamen sowie Adresse und die Vereinsnummer an. Diese Nummer (ZVR Nummer) finden Sie am besten online auf der Impressum-Seite des jeweiligen Vereins.

10 Bargeld: Bei Bargeldzahlung am Bankschalter fallen hohe Gebühren an. Nutzen Sie daher Überweisungsbelege! Spenden Sie auf der Straße Bargeld nur an bekannte Organisationen!

Impressum

Herausgeber: FVA – Fundraising Verband Austria, Herbeckstraße 27/2/3, 1180 Wien, ZVR-Nr.: 994812845

F. d. Inhalt verantwortlich: Geschäftsführer Dr. Günther Lutschinger

Chefredaktion: Dr. Andreas Anker

Redaktion: Dr. Günther Lutschinger, Mag. (FH) Astrid Picello (Fundraising Verband Austria), Dr. Bernhard Hofer (Public Opinion)

Recherche: Elisabeth Lutschinger

Interviews: Seite 7: Mag. Christoph Müller-Gattol (Creative Director DIRECT MIND), Seite 15: Mag. Nobert Zimmermann (Berndorf Privatstiftung/MEGA Bildungstiftung), Seite 16: Janet Kuschert (Geschäftsführung Sindbad – Mentoring für Jugendliche Österreich), 18-19: Matthias Daberstiel (Herausgeber Fundraising-Magazin)

Gastbeitrag Seite 25: Andreas Schiemenz (Philanthropie-Experte für Österreich, Deutschland, Schweiz)

Entgeltliche Kooperation Seite 24: Österreichische Post AG

Grafik: Klemens Fischer

Druck: druck.at

Fotos: Cover: Freiwillige Feuerwehr Guntramsdorf, Seite 1 Lutschinger: Ludwig Schedl, Seite 3 Illustrationen: Adobe Stock/Irina Strelnikova, Seite 6 Illustrationen: Adobe Stock/Cube29, Seite 9 Strobl: ORF/Pius Strobl, Seite 11 Illustrationen: Adobe Stock/Cube29, Seite 13 Bodzenta: Martin Steiger, Seite 13 Mayer: Gernot Pompenig, Seite 13 Antesberger: Diakonie, Seite 13 Haas: privat, Seite 14 Emberger: David Blacher, Seite 15 Zimmermann: Berndorf AG, Seite 16 Kuschert: Carolina Revertera, Seite 18 Daberstiel: Maik Meid/Fundraiser Magazin, Seite 25 Schiemenz: Lennart Schiemenz

November 2021

